Mittwoch, den 23. August 1933 — Nr. 197 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem Charakter des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Danzig und Polen

Vor dem Ende des Waffenstillstandes im Osten

Am vergangenen Samstag hat die deutsche Arbeitsfront in Danzig ein wuchtiges Bekenntnis gemeinschaftlich mit dem Kampfbund für deutsche Kultur abgelegt, ein Bekenntnis, das noch dadurch an Bedeutung gewann, als buchstäblich jeder zweite Danziger an der Kundgebung teilnahm. Damit hat das nationalsozialistische Danzig zum ersten Male deutlich seinen einigen und machtvollen Willen bekundet, in allen Schicksalsfragen der Freien Stadt fest in einer Front zusammenzustehen.

Es ist vielleicht ein Symbol, daß dieses Einigkeitsbekenntnis zur gleichen Zeit stattfand, als in Warschau die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Stadt Danzig und der polnischen Regierung über die künftige Gestaltung des beiderseitigen nachbarlichen Verhältnisses wieder aufgenommen wurden. Der kurze Waffenstillstand, der von Anfang August bis zu dieser Woche gedauert hatte, steht vor seinem Ende Eine Reihe von Merkmalen spricht dafür, daß die polnische Regierung im Gegensatz zu früheren Jahren tatsächlich bereit ist, in einem versöhnlicherem Geiste als bisher die Fragen zu behandeln, die für Danzig lebenswichtig sind. Es handelt sich dabei nicht nur um den Danziger Hafen, denn in diesem Punkte besteht ohnehin kein Zweifel mehr über die grundsätzliche Rechtslage. Polen hat sich in den am 5. August getroffenen Abmachungen verpflichtet, den Hafen nach Quantität und Qualität des Warenverkehrs seinem eigenen Hafen Gdingen gleichzustellen. Es sind nur noch genaue Einzelbestimmungen zu treffen, um diese Vereinbarungen zu sichern.

Mindestens ebenso bedeutsam aber ist die Frage des Danziger Transitverkehrs und der Einfuhr nach Polen. Obwohl das Gebiet der Freien Stadt Danzig dem Zollgebiet Polens vertraglich angegliedert wurde, hat der polnische Staat an den Grenzen und sogar innerhalb der Stadt selbst ein Kontrollsystem errichtet, welches Warenverkehr zwischen Danzig und Polen völlig unterbindet. Eine der dringlichsten Aufgaben der augenblicklichen Verhandlungen in Warschau liegt darin, diesen Zustand wirklich zur beiderseitigen Befriedigung zu bereinigen.

Es läßt sich heute natürlich noch nicht voraussagen, ob die Besprechungen, die am 28. August fortgesetzt werden sollen, zu einem vollen Erfolge führen. Bemerkenswert ist allerdings, daß ein Teil der polnischen Presse außerordentlich negativ reagiert. Besonders wird die Stadt Gdingen in den Mittelpunkt der Erörterungen gestellt und darauf hingewiesen, daß man die dortige Privatinitiative nicht hemmen dürfe. Großmütig wird dann weiter erklärt, man könne ja schließlich Danzig von dem Ueberfluß abgeben. Wenn damit auch noch nicht gesagt ist, daß sich die offiziellen Stellen in Warschau mit solchen Pressepolemiken identifizieren, so steht doch fest, daß solche und ähnliche Aeußerungen nicht gerade entlastend wirken. Was nun gerade den polnischen Hafen Gdingen angeht, so scheint die polnische Presse vergessen zu haben, daß Gdingen ein Staatshafen ist, mithin seine Ausnutzung nicht nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen vorgenommen werden kann. Man kann nur hoffen, daß es doch noch in letzter Minute gelingt, die größten Schwierigkeiten auszuräumen, damit endlich im Ostraum wirklich ein freund-nachbarliches Verhältnis zwischen zwei durch das Schicksal zueinander gezwungenen an sich heterogenen Partnern zustandekommt. Auf unserer Seite ist der gute Wille dazu vorhanden, es fragt sich nur noch, wie die polnischen Versprechungen, die am 5. August gegeben wurden, in die politische Praxis umgesetzt, aussehen werden.

Zuchthaus für Spione

Vom Königsberger Oberlandesgericht wurden zwei in Deutschland sich aufhaltende Ausländer wegen Verbrechens oder Vergehens gegen das Spionagegesetz zu je acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Deutscher, der aus Leichtsinnigkeit in das Garn der Ausländer geraten war, erhielt drei Jahre Gefängnis. In Verbindung mit der Geheimen Staatspolizei war es den zuständigen Reichswehrstellen gelungen, die Täter zu fassen, ehe das von diesen beschaffte Material über die Wehrmacht, politische und andere Verbände und Vereine in die Hände des Auslandes fiel.

In völkischer Gemeinschaft

Bündnis Arbeiter und Student

Vereinbarung zwischen der Arbeitsfrontjugend und Studentenbund — Enge politische und kameradschaftliche Zusammenarbeit

Zwischen dem Führer der Arbeitsfrontjugend, Reichsleiter der Jugendbetriebszellen, Heinz Otto, und dem Kreisführer des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes, Fritz Hippler, wurde folgender gemeinsame Beschluß über die Zusammenarbeit von Studenten und Jungarbeitern gefaßt:

Auf der gemeinsamen geistigen Grundlage der Kampfparole „für völkischen Sozialismus, gegen die Reaktion auf allen Gebieten" haben die jungen Arbeiter und Studenten Nordostdeutschlands einen Arbeitspakt miteinander geschlossen. Durch die von Studenten und Jungarbeitern gemeinsam durchgeführte Antiversailleskundgebung und durch die Kundgebung „Arbeiter und Student" im Ausstellungsgelände ist der Wille der Jugend, mit den Klassengegensätzen endgültig aufzuräumen, zum Ausdruck gekommen.

Um den Gedanken der völkischen Gemeinschaft gerade unter zwei Klassen, die sich früher besonders schroff gegenüberstanden, voranzutreiben, wird zwischen dem Leiter der Arbeitsfrontjugend und dem Kreisführer des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes eine enge Zusammenarbeit für alle Zukunft als notwendig erkannt und daher in folgender Form vereinbart:

1. An die Führer der Hochschulgruppen und Fach-Schulgruppen des N. S. D. St. B. ergeht die Anordnung, mindestens jeden vierten Versammlungsabend gemeinsam mit einer Kolonne oder Ortsgruppe der Arbeitsfrontjugend zu veranstalten. Diese Abende werden betont kameradschaftlich-unterhaltenden Charakter haben, aber auch der gemeinsamen politischen und kulturellen Schulung dienen.
2. Die Jungarbeiterführer und Studentenführer werden von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Führersitzungen sowie zur gemeinsamen Schulung zusammengezogen.
3. Zu Beginn des Winters findet ein großer kultureller Kameradschaftsabend sämtlicher Berliner Jungarbeiter und Studenten statt.
4. Die Verbindung zwischen Jungarbeitern und Studenten wird auch über diesen vorläufigen festen Rahmen hinaus durch engsten Konnex und Austausch bei sämtlichen Unternehmungen gefördert werden.

Die praktische Ausführung dieses Beschlusses hat bereits eingesetzt und sowohl unter den jungen Arbeitern wie unter den Studenten ungeheuren Anklang gefunden. Die jungen Arbeiter der Stirn und der Faust wollen den Kampf um die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung fortführen.

Die Presse im neuen Reich

Nationalsozialismus u. Presse

„Durch Mundtotmachung einer Zeitung ist kein Verständnis für die nationalsozialistischen Aufgaben zu erzielen"

Das Presseamt Groß-Berlin der NSDAP veranstaltet regelmäßig Pressetagungen, die dazu beitragen sollen, zwischen den Presseorganisationen der Partei, den Pressestellen der Behörden und der Presse eine engere Verbindung zu schaffen. Am Montagabend sprach für den erkrankten Regierungsrat Bade der stellvertretende Reichspressechef Jahnke, der in einem kurzen Abriß den Pressereferenten und Obleuten der Partei die Gliederung der Abteilung 4 des Propagandaministeriums (Presseabteilung) darlegte.

Der stellvertretende Leiter des Presseamtes Groß-Berlin der NSDAP, Jaenicke, befaßte sich in längeren Ausführungen mit dem inneren Verhältnis zwischen Nationalsozialismus, insbesondere der nationalsozialistischen Presseorganisation, und der Schriftleitung der nichtnationalsozialistischen Presse. Er betonte dabei einleitend, daß versteckte und hinterlistige Opposition gegen die Regierung unnachsichtlich geahndet werde, daß aber die Presse nicht in einen Fehler verfallen solle, nämlich den der Uniformierung. Sie habe im Gegenteil die Aufgabe, die nationalsozialistischen Ideen in der größten Mannigfaltigkeit ihren Lesern vorzusetzen.

Durch Mundtotmachung einer Zeitung sei kein Verständnis für die nationalsozialistischen Aufgaben zu erzielen. Die nichtnationalsozialistische Presse habe heute im Grunde das Bestreben, die nationalsozialistische Idee zu verstehen und ihr zu dienen, weil es die deutsche Idee sei.

In seinen weiteren Ausführungen warnte der Redner die Obleute, besonders der Ortsgruppen, mit unfairen Mitteln ausschließlich für nationalsozialistische Zeitungen zu werben. Es sei oft beobachtet worden, daß sowohl für Anzeigen als auch für Abonnements ein machtpolitischer Druck ausgeübt wurde, um zum Ziel zu gelangen.

Das sei unnationalsozialistisch und dieser Weg werde nicht in der Partei, sondern auch in der Regierung stark bekämpft.

Jaenicke unterstrich jedoch dabei, daß Teile, besonders der Vorortspresse, es versucht haben, sich als parteioffiziöses Organ auszugeben. Hoheitszeichen der Partei am Kopf des Blattes seien nicht erlaubt. Zwar könnten die nationalsozialistischen Bekanntmachungen abgedruckt werden, doch müsse das in einer Form geschehen, die nicht den Anschein erwecke, als ob die Zeitungen parteioffiziöses Organ wären. Als parteioffiziöse Zeitungen würden nur die Zeitungen angesehen, die der Partei gehörten.

Am Schluß bat der Redner, die im Ausland Wohnenden dadurch zu unterstützen, daß man ihnen regelmäßig deutsche Zeitungen schicke. Auf diesem Wege könne man im Auslande am besten werben, indem man den Deutschen Stoff für die Werbung an die Hand gebe.

Reichswehrleutnant Ludin rehabilitiert

Dem auf Grund des seinerzeitigen Ulmer Reichswehroffizier-Prozesses aus dem Heer ausgeschiedenen jetzigen Führer der Gruppe Südwest der NSDAP., Hanns Ludin, wurde, den Blättern zufolge, durch Verfügung des Reichswehrministeriums zu erkannt, daß sein Ausscheiden auf eigenen Wunsch erfolgte. Gleichzeitig ist Leutnant Ludin zum Oberleutnant befördert worden.

Hitler-Gruß in der deutschen Industrie

Allgemeine Einführung des deutschen Grußes

Der Reichsstand der Deutschen Industrie, gezeichnet Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, gibt bekannt:

Wie aus der Presse bekannt ist, hat der Reichsminister des Innern in einer Anordnung an die Reichsbehörden darauf hingewiesen, daß es angebracht erscheint, „nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, den von ihm eingeführten Gruß als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten". Der deutsche Gruß, der in allen Behörden und Schulen des Deutschen Reiches angewendet wird, ist auch in den Betrieben der deutschen Industrie weitgehend eingeführt. Seine Anwendung in allen Betrieben und Verbänden wird nicht nur dem Grundgedanken des Herrn Reichsministers des Innern, sondern auch der inneren Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen einheitlichen Ausdruck geben.

Todeskandidaten begnadigt

Gnadenerweise des preußischen Ministerpräsidenten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Ministerpräsident im Gnadenwege die gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter Fritz Dehnerk und Adolf Brüning und gegen die Witwe Margarethe Müller geb. Brüning vom Schwurgericht in Stendal am 24. Februar 1933 verhängten Todesstrafen in je 10jährige Zuchthausstrafen umgewandelt.

Abrüstung = Wirtschaftsaufschwung

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage

Der Vizepräsident des Reichsbundes für deutsche Sicherheit, Geheimrat **Grüßer**, sprach am Dienstagabend über alle deutschen Sender über „die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage". Er führte u. a. aus:

Durch die Londoner Weltwirtschaftskonferenz sind die Hoffnungen der auf der Welt vorhandenen 60 Millionen Arbeitslosen abermals enttäuscht worden. Die **Grundursache** der **wirtschaftlichen Erkrankung** der Welt liegt eben in der politischen Ungerechtigkeit des **Diktates von Versailles** klar und eindeutig beschlossen; sie liegt also nicht in der Wirtschaft, sondern in der Politik. Erst muß Europa aus der **modrigen Stickluft von Versailles** herausgeführt werden. Vorher ist die Arbeit der wirtschaftlichen Fachspezialisten sinnlos. Die Weltwirtschaftskonferenz wäre nicht im Sande verlaufen, wenn auf der Abrüstungskonferenz bereits ein sichtbarer Fortschritt erzielt worden wäre.

In Europa kann nicht Frieden werden, ehe nicht Deutschland volle Gleichberechtigung geworden ist, und die Weltwirtschaft kann nicht eher genesen, ehe nicht die übrigen Staaten ebenfalls abgerüstet haben. Es ist der Gipfelpunkt gewissenloser Heuchelei, die neueste innere Entwicklung Deutschlands als Vorwand für den Nichtabrüstungswillen der anderen zu mißbrauchen. Die Unterordnung wirtschaftlicher Zweckmäßigkeitsgesichtspunkte unter rüstungspolitische Gesichtspunkte habe die Uebersetzung des europäischen Industrieapparates zur Folge gehabt und die Zerrüttung des ganzen nationalwirtschaftlichen Gefüges durch Handelskriege aller gegen alle herbeigeführt.

Entweder man schreitet allgemein zu einer wirksamen Beschränkung der Rüstungen und bezieht Deutschland als gleichberechtigten Mitarbeiter in dieses System ein und schafft so eine Atmosphäre wirklichen Friedens, oder die Wiederaufrichtung Deutschlands vollzieht sich als unabwendbarer historischer Vorgang allen Widerständen zum Trotz. Wie auch immer die Wiederaufrichtung Deutschlands vor sich gehen wird, die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft können von diesem Vorgang nur gewinnen. Die Schwächung Deutschlands durch Versailles hat zu einer wirtschaftlichen Katastrophe der Welt geführt, die nicht ihresgleichen kennt. Die Hauptursache dieser Schwächung Deutschlands ist die künstliche Wehrlosigkeit inmitten eines überrüsteten Europa.

Es gibt zur Behebung der Weltwirtschaftskrise nur einen Weg: Herstellung eines echten europäischen Friedens durch volle Gleichberechtigung für Deutschland. Insofern gehört auch die gerechte Lösung der Abrüstungsfrage in den Aufgabenkreis der Arbeitsbeschaffung, der wir alle unter der Führung unseres weitblickenden Kanzlers Adolf Hitler unsere ganze Kraft widmen.

Arbeitslosenrückgang in der ersten Augusthälfte

Wieder 130 000 weniger

Seit Januar 1933 zwei Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingeschaltet

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933 ging die Arbeitslosenzahl in der Berichtszeit weiter zurück, und zwar in einer für diese Jahreszeit **erheblichen Größenordnung** — nämlich um rund 130 000 — gegenüber einem Rückgang von nur 9500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeitslose gezählt. Damit ist **erstmalig das Vorjahresniveau um über eine Million unterschritten.**

Noch zu Jahresbeginn lag die diesjährige Arbeitslosenziffer über der entsprechenden Vorjahrszahl. Im Laufe des Monats Januar wurde diese Ueberlagerung, die seit Juni 1928 in jedem Zeitpunkt über der des Vorjahres gestanden hatte, erstmalig überwunden, und die vergleichbare Vorjahrsziffer wurde von Monat zu Monat, gefördert mit dem planmäßig angesetzten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, weiter unterschritten. Vom Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. bis zum Stichtage ist die statistisch erfaßte Arbeitslosigkeit um rund 1 667 000 zurückgegangen. Die stärksten absoluten Abnahmen hatten die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke mit hohen Arbeitslosenzahlen wie Brandenburg (rund minus 205 000), Sachsen (rund minus 168 000), Schlesien (rund minus 153 000), Mitteldeutschland (auf rund minus 179 000).

Errechnet man jedoch für jeden Bezirk den anteilmäßigen Rückgang von einem Höchststand aus, dann stehen **Ostpreußen** mit einem fast 100prozentigen Rückgang und **Pommern** mit einem 60prozentigen Rückgang **an der Spitze.**

Von den am 15. August bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen wurden rund 371 000 in der Arbeitslosenversicherung und rund 1 204 000 in der Krisenfürsorge unterstützt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 23 700, in der Krisenfürsorge um rund 48 600 zurück. Die **Wohlfahrtserwerbslosen** werden für Mitte des Monats **nicht gezählt.**

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die **Zahl der Beschäftigten** im Juni auf rund 13 307 600 **gestiegen.** Die vorläufigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von rund 13 500 000 erwarten, was bestätigt, daß vom Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 bis zum 31. Juli rund 2 Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind.

Enttäuschung über Italien

Englische und französische Blätterstimmen zur Zusammenkunft Dollfuß—Mussolini — Stimmungsmache für eine neue Intervention in Berlin

Die englische Presse schenkt weiterhin der deutsch-österreichischen Frage große Beachtung, wobei die realpolitische Haltung Mussolinis stark diskutiert wird. Der marxistische „Daily Herald" veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht seines diplomatischen Korrespondenten, wonach Sir Austen Chamberlain von der britischen Regierung in „unoffizieller Mission" nach Rom gesandt worden sei, um zu versuchen, Mussolini zu überreden, sich Großbritannien und Frankreich gegen Deutschland anzuschließen. Dem Korrespondenten zufolge hätten die politischen Kreise in Großbritannien und Frankreich mit großer Sorge die Verhandlungen in Riccione verfolgt. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Hauptstädten der Kleinen Entente herrsche Beunruhigung, weil man der Ansicht sei, daß Mussolini ein dreiseitiges Spiel spiele. Er halte Großbritannien und Frankreich davon ab, die deutsch-österreichische Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Er erhalte seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland aufrecht, und er festige die Stellung Italiens in Osteuropa, um ein Gegengewicht gegen Frankreichs mächtige Allianzen auf dem Balkan zu schaffen. Die britische und auch die französische Regierung müßten entscheiden, „wie lange diese Komödie weitergehen soll".

Aus dem Artikel des Daily Herald spricht die gleiche Enttäuschung über die Haltung Mussolinis. Mangels gemeinsamer Aktion Großbritanniens und Frankreichs ist, wie das Blatt mit Bedauern feststellt, die Führung in der Auslegung der deutschen Verpflichtungen, die österreichische Unabhängigkeit zu achten, in Mussolinis Hand übergegangen. Das Blatt wirft Mussolini vor, aus taktischen Gründen nicht an irgendeiner offiziellen Front gegen Deutschland teilgenommen zu haben.

Das nationalistische „Echo de Paris" geht noch weiter. Es befürchtet die Wiederherstellung des deutsch-römischen Reiches und erklärt, Mussolini sei sehr geschickt. Er benutze die Anschlußfrage, um den anderen Mächten gegenüber sich seine Aktionsfreiheit vorzubehalten und er benutze die Opposition der anderen Mächte gegen den Anschluß, um Deutschland aufzufordern, mit ihm Europa aufzuteilen. Im übrigen sucht sowohl die englische wie die französische Presse Mussolini auf die Unabhängigkeit Oesterreichs so entschieden wie möglich festzulegen und gleichzeitig für eine neue Intervention der Mächte in Berlin Stimmung zu machen.

Diplomatischer Schritt falsch

Was die italienische Presse sagt

Auch in der italienischen Presse stehen die Besprechungen zwischen Dollfuß und Mussolini im Mittelpunkt des Interesses. Das Communique und die Kommentare dazu werden in großer Aufmachung veröffentlicht. Das erste zu lösende Problem sei **nicht, Deutschland zu verletzen** oder zu demütigen, vielmehr bezwecke man eine **Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen,** ausgehend von der außer jeder Debatte stehenden Voraussetzung, zur Unabhängigkeit Oesterreichs zu gelangen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß das System des diplomatischen **Schritts,** wie die englische und französische Regierung es unternehmen wollten, in diesem besonderen Problem **vollkommen falsch sei. Noch falscher** wäre es, wenn man sich an den **Völkerbund** wenden wollte; diese sehr delikate Lage könne nur politisch gelöst werden, und zwar mit Festigkeit, soweit es sich um die österreichische Unabhängigkeit handele, aber mit dem nötigen Takt und **Verständnis für die Revolution in Deutschland. Die Unabhängigkeit Oesterreichs verlange** wirtschaftliche Möglichkeiten und normale Entwicklung. Nach dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns und der Wiederbelebung der wirtschaftlichen Beziehungen dieser Länder mit den drei Staaten der Kleinen Entente werde es notwendig sein, daß diese beiden Länder nach Abschluß der Verträge mit Italien solche auch mit Deutschland, das **auch ein „Donaustaat"** sei, abzuschließen. In dieser Phase würde dann auch der Viererpakt in Funktion treten, da man notwendigerweise auch die Probleme der allgemeinen Politik in Angriff nehmen müsse. Das Communique von Riccione zeige, so schließt „Lavoro Fascista", daß es **nach den Direktiven Mussolinis möglich wäre, das schwierigste Problem Europas zu lösen, wenn die Politik zweier großer Westmächte sich enthalten werde, überstürzt zu handeln und sich dabei mehr oder weniger bewußt von Antipathien gegen das neue Regime in Deutschland beherrschen zu lassen.**

Der Besuch des Bundeskanzlers Dollfuß, so schreibt „Tevere", werde machtvoll wirken, den mitteleuropäischen Horizont und als Reflex den Himmel von Paris und London zu klären. Mit einer deutlichen Wendung gegen die politischen Donaupläne im Sinne Tardieus fährt das Blatt fort, in Europa gebe es heute Länder, die an einer Versteifung der deutsch-österreichischen Spannung stark interessiert wären. Die deutsch-österreichische Spannung unterstütze die Pläne dieses Imperialismus, daher versuche man, sie zu verschärfen, während die wahren Freunde des Friedens sie mit allen Mitteln abzudämpfen suchen.

Handwerk und Arbeitsbeschaffung

Das Handwerk in der Arbeitsschlacht

Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, W. G. Schmidt, äußerte sich über die weitreichende Beteiligung des Handwerks an der Bekämpfung der Arbeitsnot. Das Handwerk rüste für die Oktobertage dieses Jahres zu der Kundgebung „Wege der Arbeitsbeschaffung im Kleinen". Es bemühe sich, in zäher, aufreibender Kleinarbeit Aufträge bei allen Schichten der Bevölkerung zu mobilisieren, um den Wohlhabenden wie den schlechter Gestellten zum Arbeitgeber der Gesamtheit zu machen. Die Oktoberkundgebung des deutschen Handwerks müsse zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes werden. Jeder müsse aktive Arbeitsbeschaffung treiben, denn jeder Einzelne habe einen Auftrag zu vergeben, wenn er auch noch so bescheiden

Weitere Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten

Der Reichsarbeitsminister hat aus den zur Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten noch zur Verfügung stehenden Mitteln einen weiteren Betrag in Höhe von 5 230 000 RM. den Ländern zur Verfügung gestellt. Davon entfallen 5 Mill. RM. auf Umbauzuschüsse, der Rest auf Instandsetzungs- und Umbauzuschüsse für Wohn- und Wirtschaftsgebäude landwirtschaftlicher Betriebe.

Auf Anregung des Reichsministers für Luftfahrt hat der Reichsarbeitsminister sich damit einverstanden erklärt, daß Arbeiten zum Ausbau von Schutzräumen zum Zwecke des Luftschutzes als „größere Instandsetzungsarbeiten" im Sinne der Ziffer 12 der Bestimmungen vom 15. Juli 1933 angesehen werden.

Würde der Nationalhymnen

Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied in Vergnügungsstätten verboten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für das Land Preußen durch Polizeiverordnung bestimmt, daß das Singen und Spielen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art verboten ist.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Ausnahmegenehmigung ist im allgemeinen 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung zu beantragen. Diese Polizeiverordnung **tritt am 1. September in Kraft.**

Die Polizeiverordnung soll verhindern, daß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied in ihrem Charakter als vaterländische Weihelieder durch zu häufiges Absingen auch bei unpassenden Gelegenheiten Einbuße erleiden. Der Würde dieser Lieder entspricht es, daß sie nur bei solchen Gelegenheiten gesungen werden, bei denen der Rahmen, der Ernst und die Größe der Veranstaltung zum Singen und Spielen der genannten Lieder eine besondere Veranlassung geben. Die Ortspolizeibehörden haben sich, bevor sie von der Ausnahmemöglichkeit Gebrauch machen, ausdrücklich zu vergewissern, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Eingriffe in den Staatsapparat verboten

Allen Eingriffen Unberufener soll mit Nachdruck entgegengetreten werden

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

Unberufene, Einzelpersonen wie Verbände, greifen immer wieder in den Staatsapparat, insbesondere in die Schul- und Hochschulverwaltung, ein und maßen sich staatliche oder kommunale Befugnisse an. Derartige Eingriffe stören und gefährden die Aufbauarbeiten der nationalsozialistischen Regierung. Nach den ausdrücklichen Erklärungen des Reichskanzlers ist die politische Revolution durch die vollkommene Machtergreifung abgeschlossen. Es hat das Stadium der Evolution begonnen. Zucht und Ordnung sind die Voraussetzungen für den Ausbau der in Staat und Leben eroberten Machtstellung im Geiste des Nationalsozialismus. Die Sicherstellung der unbedingten Staatsautorität des nationalsozialistischen Staates ist höchstes Gebot der Stunde und oberstes Gesetz für alle Deutschen. Alle Eingriffe Nichtberufener in den Staatsapparat sind daher als gegen die nationale Regierung und Erhebung gerichtet zu betrachten. Sie können und dürfen unter keinen Umständen geduldet werden. Sofern solche Eingriffe im dortigen Amtsbereich vorkommen, ist ihnen mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Dollfuß-Polizei arbeitet

Nationalsozialistischer katholischer Priester in der Steiermark verhaftet

Der Landesleitung Oesterreichs der NSDAP geht aus Graz folgender Bericht zu: Der steierische katholische Priester Dr. Simon Pirchegger, der sich schon seit langem offen zum Nationalsozialismus bekannte und in einer Broschüre die seinerzeit erlassenen Bischofserlasse gegen die NSDAP kritisierte, wurde am Mittwochabend um ½9 Uhr von zwei Kriminalbeamten im Sanatorium Grabenhofen verhaftet. Gleichzeitig wurde seine Wohnung eingehend untersucht. Bei der Polizei wurde Dr. Pirchegger einem 1½stündigen Verhör unterworfen. Man wollte dabei von ihm erfahren, ob er schriftlichen Verkehr mit der Landesleitung in München unterhalte. Am Freitagnachmittag wurde Dr. Pirchegger gegen Gelöbnis wieder auf freien Fuß gesetzt, da man ihm nichts nachweisen konnte. Bezeichnend ist, daß man Dr. Pirchegger während seiner Verhaftung nicht gestattete, mit seinem Rechtsanwalt in Verbindung zu treten und daß in Oesterreich selbst jede Veröffentlichung in der Presse verboten wurde.

Riesenfeuer im Mindener Pionierschuppen

Eine Million RM. Schaden — Kommunistische Brandstiftung?

In einem Schuppen der Pionierkaserne brach am Montagabend Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Nu stand der ganze 200 Meter lange Schuppen, in dem der Fuhrpark und sonstiges Material des Pionierbataillons untergebracht waren, in hellen Flammen. Trotz der sofortigen Löschmaßnahmen und Bergungsversuche der Feuerwehr, der Mindener Garnison, der gesamten SA. und SS. war es nur möglich, einige Wagen aus dem Flammenmeer zu retten. Das ganze Gebäude war in etwa zwei Stunden niedergebrannt.

Vermutlich ist das Feuer durch Brandstiftung entstanden. Man nimmt an, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt. Der Sachschaden soll etwa eine Million RM. betragen.

In wenigen Zeilen

In Cochem (Mosel) ist der Dichter des Niederrheins, Joseph von Lauff, im Alter von 78 Jahren gestorben. Lauff, der aktiver Offizier war, ist durch seine historischen Dramen und Heimatsromane bekannt geworden.

Dem Professor der klassischen Philologie an der Universität München Dr. Eduard Schwartz, ist vom Reichspräsidenten der Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem großen Altertumsforscher" verliehen worden.

Der ungarische Reichsverweser hat dem Leiter der westdeutschen Kieferklinik Prof. Dr. Christian Bruhn, Düsseldorf, das Verdienstkreuz des ungarischen Roten Kreuzes verliehen.

Beim Bremer Arbeitsamt ist eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwarzarbeit eingerichtet worden, der schon in den ersten Tagen 150 Anzeigen gemacht wurden.

In Weimar wurden die beiden Mörder Hahn und Leffler hingerichtet, die im vorigen Jahre eine Frau an der Saale bei Jena ermordet hatten.

Im Strafgefängnis Preungesheim bei Frankfurt am Main wurde Dienstag früh der Mörder des Geldbriefträgers Hofmann, Knirsch hingerichtet.

Staatskommissar Klein hat angeordnet, daß Juden in Zukunft das Betreten des Berliner Strandbades Wannsee verboten ist.

Zwei seit dem 16. August vermißte Nürnberger Touristen sind im Schueselkar im Wettersteingebiet tot aufgefunden worden.

In Ormesheim bei Saarbrücken wurde ein 50jähriger Gemeindebeamter von einem Handwerksburschen erstochen. Der Täter entkam.

In der Schweiz sind einige Ausländer, darunter entwichene Marxisten aus Deutschland, verhaftet worden.

In Winden (Südpfalz) fielen fünf Scheunen, die mit Erntevorräten gefüllt waren, einem Großfeuer zum Opfer.

Beim Schifferstreik in Nordfrankreich mußte die von den streikenden Schiffern gesperrte Seine mit Truppengewalt freigemacht werden. 30 Personen wurden verhaftet.

Bei Kämpfen in Französisch-Marokko sollen mehrere tausend Tote zu verzeichnen sein.

Der von der Regierung des Irak verbannte Patriarch der assyrischen Christen erklärte, mehr als 800 seiner Stammesgenossen seien an der Grenze des Irak niedergemetzelt worden.

An der Küste von New Jersey sind bei einem schweren Sturm 7 Personen ertrunken; 250 Leute mußten aus Seenot gerettet werden.

Japan knüpft Beziehungen zur Hitler-Jugend an

Die zurzeit in Berlin weilenden japanischen Jugendführer, Kapitän zur See Hara, Leiter der japanischen Seejugend, und Direktor Obi, Vorstand und Direktor der Jugendbewegung im Kultusministerium in Tokio, nahmen Gelegenheit, nähere Verbindungen mit der Hitler-Jugend anzuknüpfen. Bei einer Zusammenkunft mit dem Bannführer Otto Sens von der Abteilung Ausland der Reichsjugendführung brachten sie den Wunsch zum Ausdruck, daß auch künftighin die Jugend beider Nationen freundschaftliche Beziehungen unterhalten möge.

Chinesischer Truppentransport entgleist

60 Tote und 200 Verletzte

Daily Expreß meldet aus Schanghai, ein Zug, der 500 chinesische Offiziere von Kiangsi nach Kiukiang und Nantschang beförderte, sei in der Nähe einer Brücke über den Siau-Fluß entgleist. Zwei Wagen mit 200 Offizieren seien in den Fluß gestürzt. Die in den übrigen Wagen befindlichen Offiziere hätten vergeblich versucht, ihre Kameraden, die in den im Wasser liegenden Wagen eingeschlossen waren, zu retten. Es wurden 60 Offiziersanwärter getötet und 200 verwundet.

Da die jungen Leute im Feldzuge gegen die „Roten" Verwendung finden sollten, wird es für möglich gehalten, daß das Unglück auf einen Anschlag von dieser Seite zurückzuführen ist. Möglicherweise liegt die Ursache aber auch nur in der Unachtsamkeit der Weichensteller. Die überlebenden Insassen des Zuges bemächtigten sich sämtlicher Weichensteller der Unfallstrecke und töteten sie auf der Stelle.

Nr. 197 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 23. August 1933

Aus der Stadt

Aufruf.

Ostland-Treuefahrt des Nat.-Soz. Kraftfahr-Korps.

Das N. S. K. K. veranstaltet vom 27. bis 29. August eine Ostland-Treuefahrt nach Ostpreußen.

Es ist unsere Pflicht, daß auch wir an dieser Treuekundgebung teilnehmen und durch Entsendung einer oder mehrerer Sendbotenmannschaften die Verbundenheit mit den abgetrennten Volksgenossen im Osten bekunden.

Unsere Sendboten werden die Huldigungsadresse der Stadt Soest überbringen. Auch sonstige Körperschaften, industrielle Unternehmungen, Verbände usw. der Stadt und des Kreises Soest können durch unsere Sendboten ihre Huldigungsadresse übermitteln lassen.

Da die Fahrer nicht in der Lage sind, die entstehenden Kosten der Fahrt allein zu tragen, bitten wir die Einwohnerschaft der Stadt und des Kreises Soest, durch finanzielle Unterstützung die Fahrt zu ermöglichen.

Zahlungen nimmt die Stadthauptkasse Soest bis zum 25. ds. Mts. entgegen.

N. S. K. K. Soest, Marktstraße 12.

N. S. K. K.-Befehl

Das N. S. K. K. Soest nimmt an den Empfangs-Feierlichkeiten für den Herrn Vizekanzler Franz von Papen teil.

Antreten am Mittwoch, den 23. ds. Mts., mittags 1 Uhr, auf dem Marktplatz.

Wer nicht dringend verhindert ist, muß unbedingt teilnehmen.

N. S. K. K. Soest.

Wird Amtsgerichtsbezirk Soest dem Landgericht Arnsberg zugeteilt?

Der Justizminister Kerrl weilte gestern in Arnsberg, um an Ort und Stelle über die Verlegung des Landgerichts in Arnsberg nach Siegen Besprechungen zu führen. Wie wir erfahren, soll dem Vernehmen nach das Landgericht in Arnsberg verbleiben. Es wird aber voraussichtlich eine neue Zugehörigkeitsverteilung verschiedener Amtsgerichtsbezirke zum Landgericht Arnsberg erfolgen, **u. a. soll beabsichtigt sein, auch den Amtsgerichtsbezirk Soest dem Landgericht Arnsberg zuzuteilen.** Eine Bestätigung der Meldung konnten wir gestern nicht mehr erhalten.

Warum muß jeder Deutsche in seiner Berufsfachschaft sein?

Weil Du im neuen Staat nur ein Anrecht auf Arbeit und Stellung hast, wenn Du Deiner Berufsorganisation angehörst.

Weil nach den Worten des Führers der Arbeitsfront Dr. Ley das deutsche Staatsbürgerrecht von der Zugehörigkeit zu einer Standesfachschaft abhängig ist.

Weil Dir Deine Standesfachschaft in jeder Lebenslage beratend zur Seite steht.

Weil Dir Deine Fachschaft allein nur alle Rechte verschaffen kann, auf die Du als Arbeiter Anspruch erheben kannst.

Weil Dir Deine Fachschaft auch in Zeiten der Not durch Arbeitslosen-Unterstützung, Kranken-Unterstützung, Notfall-Unterstützung, Invaliden-Unterstützung und Aussteuerhilfe für weibliche Mitglieder, eine nicht zu unterschätzende Hilfe bietet.

Weil Deine Hinterbliebenen, durch Zahlung von Sterbegeld nach Deinem Ableben vor der ersten Not bewahrt bleiben.

Darum werde noch heute Mitglied Deiner Fachschaft!

Schalte Dich nicht selbst als Staatsbürger aus!

Alle Arbeitnehmer und -nehmerinnen des Nahrungsmittelgewerbes, wie z. B. Bäcker, Conditoren, u. des Fleischer-Handwerks, Mühlen-, Brau- und Zucker-Industrie, Kellner, Köche, Hotel-Portiers, Lehrlinge und sonstiges Hilfspersonal melden sich zwecks Aufnahme in **den Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes** in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Soest, Brüderstraße 46, welche für den Kreis Soest allein zuständig ist.

Der Verbandsortsgruppenleiter:
Wilhelm Koch.

(!) **Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine der Stadt Soest.** Die angeschlossenen Vereine beteiligen sich am 23. d. Mts. mit ihren Fahnen an dem Empfang des Vizekanzlers von Papen in Werl. Abfahrt: 12,09 Uhr vom Hauptbahnhof Soest.

?:? **Auf die Wasserburgenfahrt** ins Münsterland unter sachkundiger Führung heute 13 Uhr vom Verkehrsamt wird nochmals hingewiesen. — Es sind noch einige Plätze vorhanden.

(!) **Die Gründung eines nationalsozialistischen Aerztebundes,** Bezirk Soest, wurde gestern abend vollzogen. Es wurde ein vorläufiger Vorstand bestimmt.

Tagung der Westfälischen Provinzialsynode

Das neue Gesicht der Versammlung — Progeammatische Ansprachen des Präses der Synode und des Provinzialleiters der „Deutschen Christen."

Am Dienstag, 22. 8., eröffnete die Westfälische Provinzialsynode ihre diesjährige Tagung. Die Versammlung trägt gegen das letzte Mal ein neues Gesicht, da die kirchliche Neuordnung der letzten Monate eine große Anzahl neuer Männer in die verantwortliche Vertretung berufen hat, die erstmalig anwesend sind. Die alten kirchenpolitischen Parteien sind verschwunden. An ihrer Stelle stehen die bei den letzten Kirchenwahlen hervorgetretenen Gruppen „Deutsche Christen" und „Evangelium u. Kirche", deren jede etwa die Hälfte der Abgeordneten umfassen dürfte. Insgesamt zählt die Synode 141 ordentliche Mitglieder. Die Tagung hat entscheidende Bedeutung, weil sie die Vertreter für die Anfang September beginnende Preußische Generalsynode zu wählen hat, die wieder die Vrtreter zur künftigen deutschen evangelischen Nationalsynode bestimmt. Ferner vollzieht die Synode die Wahl des Präses der Provinzialsynode, des Provinzialkirchenrates u. der Arbeitsausschüsse der Provinzialkirche. Die Tagung wird von dem derzeitigen **Präses der Provinzialsynode, D. Koch, Oeynhausen,** geleitet.

D. Koch eröffnete die Tagung mit einer programmatischen Ansprache. Nach einem Rückblick auf die von der Kirche mit freudigem Dank begrüßte seit der Synodaltagung Herbst 1932 erfolgte politische Umwälzung und herzlichem Segenswunsch für die neue Staats- u. Reichsführung gab er eine kurze Darstellung der entscheidenden Ereignisse im Gange der kirchlichen Neuordnung (Einigung der deutschen evangelischen Kirche, Staatskommissariat und Neuwahlen) und anschließend wichtige Gesichtspunkte, die bei der Arbeit der Synode und der Neuordnung der Kirche zu berücksichtigen seien: Besinnung auf das bleibende und zu vergegenwärtigende Bekenntnis der Kirche; Begründung der kirchlichen Selbständigkeit im Bekenntnis bei voller Würdigung des Totalitätsanspruches des Staates in allen volklichen Ordnungen, neben dem der Totalitätsanspruch Gottes an den Menschen Geltung behalte; gesunder Ausgleich zwischen einem klaren Führergedanken u. der überlieferten presbyterialen-synodalen Ordnung, die in entscheidenden Punkten auf Luthers Auffassung von Wesen und Recht der Gemeinde zurückgehe; die Selbstverantwortung der Gemeinden, die in übersehbare Bezirke aufgeteilt und von aktiven Helferkreisen gepflegt werden müßten, die volksmissionarische Aufgabe u. a. mehr. Die Rede entwickelte ein reiches Arbeitsprogramm für die Synode, dessen erfolgreiche Erledigung der Neuordnung der evangelischen Gesamtkirche dienen soll.

In Erwiderung der Begrüßung durch den Präses der Synode bedauerte **Generalsuperintendent D. Weirich, Münster,** daß die Kürze der Tagung ihm die Vorlegung eines umfassenden Arbeitsberichtes nicht gestatte. Er wünsche, daß in dem gegenwärtigen Ringen um die Erneuerung der Kirche seine bereits vor 10 Jahren erhobene Forderung verwirklicht werde: Es müsse sich eine aktive Mannschaft finden, die zusammen mit den Pfarrern die lebendigen Gemeinden schüfen zum Segen von Volk u. Staat.

Prof. D. Schmitz überbrachte die Grüße der **evangel. theolog. Fakultät zu Münster:** Gerade in den Kämpfen der letzten Monate sei der Fakultät ihre Verbundenheit mit der Kirche erneut zum Bewußtsein gekommen. Er wünsche dieser echte Aufgeschlossenheit und echte Abgrenzung gegenüber den Ansprüchen der Zeit. Beides komme vom Herrn der Kirche. Unter dem Kreuz der Versöhnung würde der Kampf der Gruppen zur Klärung der Gegensätze, aber auch zur Findung der tiefsten Gemeinschaft führen.

Nachdem der Herr Bürgermeister von Soest der Synode für ihre Arbeit die besten Wünsche der Stadt ausgesprochen hatte, nahm der **Provinzialleiter der „Glaubensbewegung der Deutschen Christen",** Pfarrer Adler, Westarn, das Wort zu programmatischen Ausführungen: Schon vor 1½ Jahren hätten die evangelischen Nationalsozialisten erkannt, daß die Umwälzung, die der Nationalsozialismus brachte, epochemachend sei, und wie alle Lebensgebiete, so auch die Kirche ergreifen würde. Sie hätten auch gewußt, daß das, was sich anbahnte, nicht ohne den Segen Gottes und die Mitarbeit der Kirche gelingen würde. So sei die „Glaubensbewegung der Deutschen Christen" entstanden aus dem Willen, alle Kräfte zu sammeln für die gegebene Stunde zu einem Bollwerk gegen das damals politisch übermächtige Rom, gegen das aufstehende „nordische Heidentum", gegen Gottlosigkeit, Marxismus und Materialismus. Die „Deutschen Christen" seien geleitet von der Absicht, die eine deutsche evangelische Kirche zu verwirklichen, den braunen Kämpfern Mitkämpfer zu werden und eine wirksame Volksmission durchzuführen. — In dem schnellen Tempo der Entwicklung sei es zu gegenseitigen Mißverständnissen gekommen. Es sei aber verhängnisvoll, wenn die eigentlichen Absichten der „Deutschen Christen" weiter verkannt würden. Er lege darum namens seiner Freunde ein klares Zeugnis ab für das Evangelium von Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Er würde es begrüßen, wenn sich alle Synodalen auf diesem Boden als Brüder fänden und den „Deutschen Christen" die Ehrlichkeit dieses Bekenntnisses zuerkannt würde. Die Tatsache, daß ihre Arbeit in Westfalen so viel Widerstand fand, habe ihnen an anderen Stellen viel Schwierigkeiten gemacht, sodaß ihr westfälisches Wollen sich nicht so durchsetzen könnte, wie sie es für wünschenswert hielten. Man solle sie dahr stärken, damit der Dienst, den Westfalen der ganzen deutschen evangelischen Kirche schuldig sei, recht ausgerichtet werden könnte. Die „Deutschen Christen" müßten sich auch auf der Westfälischen Provinzialsynode konsequent durchsetzen, um an entscheidenden Stellen als eine Bewegung Anerkennung zu finden, die Geltung beanspruchen darf.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Rede sowohl als Beifall dürften als Symptom zu werten sein, das die Westfälische Provinzialsynode bei ernster Bemühung um die Klärung der entstandenen kirchlichen Gegensätze ihre Arbeit in einer echten Willens- und Zielgemeinschaft durchführen wird. Die Bildung der synodalen Arbeitsausschüsse erfolgte in erfreulicher Einmütigkeit.

Gegen Doppelverdiener und Schleuderer im Wirtegewerbe

Wirteführer verhandeln im Reichs-Wirtschaftsministerium über Konzessionsentziehungsverfahren gegen Schleuderer

Der Gauverwalter des Gaues Westfalen-Lippe der Wirtevereine, Nephuth, Dortmund, erläßt eine Kundgebung an die Wirte, nach welcher es untersagt ist, Doppelverdiener gleich welcher Art (Kellner, Musiker oder sonstige kaufmännische und gewerbliche Angestellte) in den Gastwirtsbetrieben zu beschäftigen. Die Beschäftigung von Doppelverdienern störe und gefährde das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die dringend notwendige Durchführung der erfreulicherweise ständig fortschreitenden Verminderung der Arbeitslosen. Deshalb dürfe für Doppelverdiener in den Gastwirtsbetrieben keine Arbeitsstätte mehr sein.

An den Reichswirtschaftsminister wurde von Provinzialverbänden der Wirtevereine in Gemeinschaft mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eine Denkschrift über das Schleuderunwesen im Gastwirtestand u. dessen Auswirkungen auf die Gesamtlage des Wirtegewerbes gerichtet. Es hat nun in den letzten Tagen eine Besprechung im Reichswirtschaftsministerium über diese Denkschrift stattgefunden, an der Ministerialdirektor Dr. Wienbeck als Reichskommissar für den Mittelstand, Regierungsrat Michel als zuständiger Referent im Reichswirtschaftsministerium, Direktor Denacke vom Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes, sowie Vertreter von Provinzialverbänden und des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes teilnahmen.

Von den Vertretern der Denkschrift wurde nachdrücklichst die Forderung vertreten, daß zur Abwehr weiterer Schädigungen der Gesamtwirtschaft durch das Schleuderunwesen im Wirtegewerbe den Ortspolizeibehörden oder mindestens den Regierungs- bezw. Oberpräsidenten die Befugnis gegeben werden müßte, die von den zuständigen Organisationen des Gaststättengewerbes ermittelten Mindestpreise, die zur Erhaltung der Betriebe notwendig seien, auch amtlich als Mindestpreise festzusetzen und zu schützen. Dieser Schutz könne auf die Dauer nur dann wirksam sein, wenn gegen die Schleuderer das Konzessionsentziehungsverfahren durchgeführt werde, wozu das Gaststättengesetz insofern eine Möglichkeit biete, als die Schleuderer sich als wirtschaftsschädigend und damit als unzuverlässig erwiesen hätten.

Nach längerer Aussprache konnte den Wirteführern jedoch noch nicht die Zusage gegeben werden, daß die Festsetzung der vorgeschlagenen Mindestpreise der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Dagegen wurde von Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vorgeschlagen, gegen die Schleuderer bei den zuständigen Stellen das Konzessionierunsentziehungsverfahren zu beantragen und gegebenenfalls bei einer Ablehnung Beschwerde beim Preußischen Ministerium des Innern zu erheben, dabei aber gleichzeitig eine Abschrift dieser Beschwerde dem Reichswirtschaftsministerium zuzusenden, das sich dann um eine Erfüllung der berechtigten Forderungen bemühen könne.

In einigen Städten sind bereits Anträge auf Konzessionsentziehung gegen Schleuderer beantragt worden.

★

)!(**Vorstandssitzung des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Soest 1926 e. V.** In der am Sonntag, den 20. August 1933 stattgefundenen Sitzung wurde u. a. einstimmig beschlossen, den diesjährigen Familienausflug am Sonntag, den 3. September 1933, nach Büecke zu unternehmen. Abmarsch Punkt 1 Uhr ab Ulrichertor. Eßwaren und Tassen mitbringen, etwas Kuchen vorhanden. Fahrgelegenheit (Pendelverkehr). Bei schlechter Witterung findet statt des Ausflugs ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken im Kolpinghaus mit Unterhaltung statt. Der Vorstand wünscht, daß sich an diesem traditionellen Ausflug des Vereins sämtliche Mitglieder beteiligen und sich für diesen Sonntag freihalten und werden alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Nähere Anzeige erfolgt noch in nächster Woche. — In Anbetracht des besseren Abschneidens des Sommerfestes auf dem Bürgerschützenhof wurde des weiteren einstimmig beschlossen, **weitere 50,— Mark für dn Fond der Nationalen Arbeit zu spenden.** Diese sollen dem Kreisleiter, Pg. Schnell, zur Verfügung gestellt werden. — Horrido!

)!(**Schwer verletzt** wurde am Montagabend auf dem Ostenhellweg das vierjährige Kind der Eheleute K. Es wurde von einem Motorradfahrer angefahren u. einige Meter mitgeschleift. Die Verletzungen sind schwerer Art.

(!) **Stahlhelm Soest.** Die Ortsgruppe Soest des Stahlhelms teilt uns mit: In Abänderung unserer gestrigen Notiz an dieser Stelle tritt die Ortsgruppe nicht um 12,45 Uhr am Markt, sondern bereits um **12,30 Uhr am Hauptbahnhof** an. Abfahrt nach Werl um 12,45 Uhr mittels Triebwagen. Fahrpreis der Sonntagsrückfahrkarte 80 Rpfg. Kameraden mit Fahrrädern müssen spätestens 13,06 Uhr am Bahnhof in Werl sein.

)!(**Sonntagsrückfahrkarten nach Münster (Westf.) aus besonderem Anlaß.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am Sonnabend, den 26. August, werden in Münster 150 Flugzeuge, die an dem großen Deutschlandflug teilnehmen, landen. Aus diesem Anlaß werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 75 Tarifkilometern um Münster Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagskarten), nach Münster mit einer Geltungsdauer vom 26. 8. 0 Uhr bis 28. 8. 12 Uhr ausgegeben.

(!) **Rechnungen als Geschäftspapiere versendbar.** Ab 1. August 1933 können Rechnungen, die wegen Ueberschreitung der Wortzahl (fünf sind zulässig), nicht mehr als Drucksache gehen können, als „Geschäftspapiere" versandt werden. Die Bestimmung gilt im innerdeutschen Verkehr einschließlich Saargebiet, Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

)!(**Die „Lichtburg"** zeigt ab Freitag den letzten deutschen Lilian Harvey-Film der Ufa-Produktion: **„Ich und die Kaiserin",** der in anderen Städten überall Beifall gefunden hat. Aus der hervorragenden Rollenbesetzung sind zu nennen: Mady Christians, Conrad Veidt, Heinz Rühmann, Jul. Falkenstein, Hubert von Meyerink und Friedel Schuster. Friedrich Holländer führt Regie.

)!(**Taubensport.** Die Brieftaubn-Reisevereinigung Soester Börde Sitz Soest — angeschlossen 16 Vereine — veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Wettflug mit jungen Tauben und solchen, die 1933 noch keinen Wettflugpreis geflogen hatten. 1142 junge und 342 ältere Tiere wurden in Holzminden 90—108 km Luftlinie um 13,15 Uhr in Freiheit gesetzt. Die ersten Tauben erreichten den heimatlichen Schlag a) Jungtauben 15:15,50 in Soest, Alttauben 15:20,18 in Niederense. Der Wettflug ist trotz des starken Gegenwindes äußerst günstig verlaufen und schließt für Soest 15,37 bezw. 15,35 Uhr. Von den 372 zu vergebenden Preisen erhielten die ersten: **Junge Tauben:** 1. Steinhoff, Gebr., Soest, 2. Horstmann, Herzfeld, 3. Bitter, Herzfeld, 4. Körtling, Th., Soest, 5. Sauerland, H., Soest, 6. Schulz, H., Soest, 7. Westemeier, Soest, 8. Menke, Hovestadt, 9. Schwieg. H., Soest, 10. Bärenfänger, A., Soest. **Alte Tauben:** 1. Nordhoff, A., Niederense, 2. Deutsch, C., Soest, 3. Bierhaus, Hovestadt, 4. Maas, H., Blumroth, 5. Wilmes, Joh., Günne, 6. Schulz, H., Soest, 7. Bremer, A., Günne, 8. Sterzenbach, Soest, 9. Raakow, Helm., Soest, 10. Kötter, Wilh., Dinker. Verluste sind nicht zu beklagen. Flug Heil!

Wetterbericht

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Rückdrehen der Winde auf Südwest. Bewölkungszunahme und verbreitet Regen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 22. August. **Deutsches Jungvolk.** Mittwoch, den 23. August, tritt das gesamte Jungvolk Bad Sassendorf um 5,15 Uhr auf dem evgl. Schulhof an.

Der Jungzugführer m. d. F. b.: E. Arian.

Welver, 22. August. Der M.-G.-V. Frohsinn hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Schüfer eine Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Es ist zu hoffen, daß der Verein, der durch seine gesanglichen Darbietungen allgemein beliebt ist, bald wieder mit schönen und genußreichen Konzerten aufwarten wird. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, der SA in Welver einen Betrag von 50 Mark zu überweisen.

Kriegerfest in Schwefe

Schwefe, 22. August. Am Sonntag, den 27. August, findet mit dem 63. Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-Verbandes Soest die 60jährige Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins Schwefe statt. Der Abgeordnetentag wird um 10,30 Uhr seinen Anfang nehmen. Das Kriegerfest beginnt um 2 Uhr mit einem in gewisser Hinsicht historischen Festzug, indem die ehemaligen Kavalleristen des Vereins in ihren alten Uniformen zu Pferde daran teilnehmen werden. In dieser kleinen zusammengestellten Eskadron sind 15 Regimenter vertreten. Führer dieser Abteilung ist ein ehemaliger Leibwächter (Galawächter) Sr. Majestät Wilhelms II. von der Leibeskadron des Regiments Gardekorps, „das sich mit Stolz das einzige nennt", der in voller Ausrüstung (kompletter Paradeuniform) diesen Teil des Festzuges eröffnen wird. Mit besonderer Genugtuung wird es begrüßt, daß unserem Krieger- und Landwehrverein der langjährige Vorsitzende, Lehrer i. R. Twittmann (Einecker Hollen) der schon seit 1891 dem Vorstande des Vereins angehört, auch als Führer erhalten geblieben ist.

Der Festzug, für den außer der bekannten Ostönner Kapelle das Tambourkorps Soest in den Uniformen des 1. Garderegiments gewonnen worden ist, bewegt sich durch die Dorfstraßen zum Ehrenmal auf dem Friedhofe, wo die Weihe der neuen Vereinsfahne geschieht durch den Führer des Kreis-Krieger-Verbandes Soest. Kamerad Pastor Hansen wird der gefallenen Kameraden gedenken. Die Festrede hält der Führer des Krieger- und Landwehr-Vereins Schwefe, der auch die Ehrung der Kameraden vornehmen wird, die 25 Jahre und länger dem Verein angehören.

Turnen, Spiel, Sport

Volksturnmeisterschaften des Ostwestfälischen Turnbezirks in Soest

Am kommenden Sonntag geben sich die Volksturner von Ostwestfalen auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein Stelldichein, um aus ihren Reihen die Besten des Turnbezirkes zu ermitteln.

Am Vormittag werden in den verschiedenen Altersklassen die 3 Kämpfe ausgetragen, ebenso die Vorkämpfe für die Einzelmeisterschaften. Der Nachmittag bleibt für die anderen Kämpfe und für die Staffeln der Turner und Turnerinnen frei. Hier werden wir äußerst interessante Kämpfe zu sehen bekommen. Spannende Kämpfe in den Kurz-, Mittel- und Langstrecken, in den Sprüngen, Würfen und Stößen sind zu erwarten, da die Besten des Bezirkes auf dem Plan erscheinen werden. Auch die Staffeln werden bei den Zuschauern die hellste Freude auslösen, besonders die 10×½-Runde-Staffel um den Wanderpreis der Fa. Filter, Paderborn. Wir wollen hoffen, daß die Freunde und Anhänger vom Turnen und Sport recht zahlreich auf dem Platz vertreten sind, um Zeuge bei den vielseitigen Wettkämpfen der Deutschen Turnerschaft zu sein.

Siegerliste

vom Wassersportfest in Körbecke-Möhnesee.

1. Zweier-Faltboot 1000 m:
1. Lohmann-Meyer, K. V. Hamm 4:25,4
2. Dramann-Kahle, R. C. Menden 4:33,0

2. 50-m-Brustschwimmen f. Damen (o. W.):
1. Frl. Ahlke, R'Tus. Soest 48,2
2. Frl. Dröllner, Wasserfreunde Soest 48,7

3. 50-m-Brustschwimmen f. Damen (m. W.):
1. Frl. Westerhoff, Iserlohn 42,5
2. Frl. Schröder, Iserlohn 43,9
3. Frau Drews, Iserlohn 43,4

4. 50-m-Brustschwimmen Jugend (o. W.):
1. Junker, Wasserfreunde Soest 37,9
2. Klute, Menden 39,1
3. Zurmühl, S. T. V. von 1862 40,1

5. 50-m-Brustschwimmen Jugend (m. W.):
1. Eichenbrodt, Iserlohn 37,6
2. Tüttelmann, Iserlohn 40,0
3. Drees, Iserlohn 44,1

6. 50-m-Brustschwimmen für Herren (o. W.):
1. Frohne, Wasserfreunde Soest 38,8
2. Asendorf, Wasserfreunde Soest 39,7

7. 50-m-Brustschwimmen für Herren (m. W.):
1. Tüttelmann, Iserlohn 36,2

8. 3×50-m-Brustschw. für Damen (o. W.):
1. Wasserfreunde Soest 2:35,5

9. 4×50-m-Brustschw. für Damen (m. W.):
1. Schw.-V. Iserlohn-Schleddenhofen 2:25,8

10. 4×50-m-Brustschw. Jugend (o. W.):
1. Wasserfreunde Soest 3:22,1

11. 4×50-m-Brustschw. Jugend (m. W.):
1. Schw.-V. Iserlohn-Schleddenhofen 3:12,4

12. 4×50-m-Brustschw. Herren (o. W.):
1. Wasserfreunde Soest 2:47,7

13. 4×50-m-Brustschw. Herren (m. W.):
1. Schw.-V. Iserlohn-Schleddenhofen 2:47,4

14. 50 m stehend paddeln:
1. Topp, K. C. Soest 38,0

15. Leistungsprüfung:
1. Brügger, K. C. Soest 4,20

16. 50 m Damen beliebig (o. W.):
1. Frl. Kirchhoff, Wasserfreunde Soest 49,9

17. 50 m Damen beliebig (m. W.):
1. Frl. Westerhoff, Iserlohn 37,2

18. 50 m Jugend beliebig (o. W.):
1. Junker, Wasserfreunde Soest 35,4

19. 50 m Jugend beliebig (m. W.):
1. Eichenbrodt, Iserlohn 36,0
2. Plesken, Iserlohn 37,1
3. Drees, Iserlohn 38,6

20. 100 m Herren beliebig (o. W.):
1. Walter Brotte, Wasserfreunde Soest 1,16

21. 100 m Herren beliebig (m. W.):
1. Straeth, Iserlohn 1,07
2. Buschhaus, Iserlohn 1,09

22. 800 m durch den Möhnesee Herren (m. W.)
1. Buschhaus, Iserlohn 11:30,4
2. Straeth, Iserlohn 12:27,6

23. 800 m Schwimmen für Herren (o. W.):
1. Walter Brotte, Wasserfreunde Soest 13:04
2. Dietz, Wasserfreunde Soest
3. Stehmann, Rhynern

24. 800 m Damen (m. W.):
1. Frl. Schröder, Iserlohn 15:40
2. Frl. Keller, Iserlohn

25. 800 m Damen (o. W.):
1. Frl. Kirchhoff, Wasserfreunde Soest

26. 800 m Jugend (m. W.):
1. Eichenbrodt, Iserlohn
2. Drees, Iserlohn

27. 800 m Jugend (o. W.):
1. Zurmühl, S. T. V. von 1862.

Allen Siegern ein dreifaches Gut Heil!

Sportnachtrag vom Turnverein Ampen.

Der Turnverein Ampen beteiligte sich am Sonntag, den 20. August, am Jugendtreffen v. 1. Bezirk des Ostwestfälischen Turngaues in Völlinghausen an der Möhne. Es kehrten als Sieger heim: Jahrgang 1921-22:
2. Sieger Albert Ostermann,
11. Sieger Heinrich Kamen,
11. Sieger Ernst Haverland.

Jahrgang 1919-20:
9. Sieger Kurt Wilms.

Auf dem Hin- u. Rückweg wurde sehr viel Geselligkeit unter den Jugendturnern gezeigt. Wir wollen hoffen, daß das nächste Mal zu solch einer Veranstaltung sich mehr Jugendliche einfinden und ihre Kräfte mit anderen Turnern messen. Unsern Siegern ein kräftiges Gut Heil!

Aus Werl und Umgegend

)!(**Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Dienstag brachen Diebe bei dem Bürgermeister Brüning, Reheimerstraße, ein. Mit Hilfe eines Dietrich öffneten dieselben die Haustür und gelangten so in das Kellergeschoß. Hierselbst entwendeten die Einbrecher ein Damenfahrrad, 50 eingelegte Eier und zwei Flaschen Rotwein. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Marke Wanderer. — In derselben Nacht drangen, höchstwahrscheinlich dieselben Diebe, in ein Stallgebäude des Anstreichers Schmitz, Hellweg ein, und entwendeten daselbst ein Herrenfahrrad, Marke Greißner. Die Ermittlung der beiden Fälle hat die hiesige Polizei aufgenommen.

(!) **Verkehrsunfall.** Dienstag morgen ereignete sich auf der Walburgisstraße ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folge nach sich ziehen konnte. Ein Junge fuhr mit einem Rade zwischen zwei gegenüber parkende Wagen. In diesem Augenblick öffnete der Besitzer des einen Wagens die Tür, gegen die der Radfahrer fuhr. Der Junge wurde am Kopf verletzt u. das Rad wurde vollständig zertrümmert.

?:? Für die Provinz Westfalen ist zur Förderung der Schweinezucht auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer **die Herdbuchgesellschaft für das veredelte Landschwein gegründet** worden. Diese Herdbuchgesellschaft umfaßt die Abteilungen Münsterland, Minden-Ravensberg, Paderbornerland und das Sauerland. Die bisher bestehenden kleineren Verbände schließen sich einer großen Abteilung an. Der Schweinezuchtverein im Kreise Soest hat sich für den Anschluß an das Sauerland erklärt. Am 23. September, 14 Uhr, veranstaltet der Verein an der Viehrampe in Soest eine Zuchtschweineversteigerung. Zum Verkauf kommen ca. 25 Eber u. 25 Sauen (teils tragend) im Alter von 4—12 Monaten. Die Schweine stammen aus Beständen, die vielfach auf Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Landeskultur-, Bezirks- und Kreisausstellungen höchste Preise erzielt haben. Ferner unterstehen die Bestände der Leistungskontrolle der Landwirtschaftskammer.

::: **Erfolge der Reisevereinigung Werl und Umgegend.** Bei den großen Endflügen ab Riesenburg — 805 Kilometer — und ab Insterburg — 1005 Kilometer — veranstaltet von den vereinigten Reisevereinigungen von Rheinland u. Westfalen, beteiligten sich auch eine Anzahl Züchter von der R.-V. Werl und Umgegend. — Nach Riesenburg wurden 32 Tauben und nach Insterburg 43 Tauben von hier aus entsandt. Folgende Züchter konnten Preise erringen: Von Riesenburg: Weber, Werl den 1., 2. und 5. Preis, Cremen, Westönnen, Schmitz, Werl den 3. und 4. Preis, Kißmer, Ostbüren den 6. Preis, Bock, Werl den 7. Preis. Von Insterburg: Dröllner, Werl den 11. Preis, Kleinewiese, Sönnern den 2. Preis, Rammelmann, Werl den 3. Preis, Wulf, Werl den 4. Preis, Schröder, Werl den 5. Preis, Hoffmann, Werl den 6. und 8. Preis, Horstmann, Werl den 7. Preis, Koerdt, Holtum den 9. Preis, Klimberg, Büderich den 10. Preis, Voß, Werl den 11. Preis.

Westönnen, 21. August. **Kriegerfest.** Am Samstag und Sonntag feierte der Kriegerverein Westönnen sein diesjähriges Kriegerfest, das einen schönen Verlauf nahm. Besonders das Biwak am Samstag abend wird seinen Eindruck nicht verfehlt haben. Bei Einbruch der Dunkelheit marschierten die Kameraden, denen sich die eingeladene SA, SS und Stahlhelm angeschlossen hatten, in das Biwak auf dem „Auf der Höhde" dazu bereitgestellten Gelände. Hier entwickelte sich bald ein reges Treiben. Nach Entzündung der Lagerfeuer wurde Erbsensuppe verabreicht, die allen gut mundete. Bei Konzert und Unterhaltung gingen die restlichen gemütlichen Stunden schnell dahin. Der Sonntag wurde eingeleitet durch den Festgottesdienst. Am Nachmittag fand im Anschluß an die Parade auf dem Sportplatz am Denkmal die Kriegerehrung statt, zu der auch SA, SS u. Stahlhelm aufmarschiert waren. Unter den feierlichen Klängen des „Ich hatt' einen Kameraden", wurde ein Kranz niedergelegt. Der Vorsitzende, Kam. Dregger, gedachte in seiner Ansprache der Toten des Weltkrieges, die auf fremder Erde ihr Blut für die Heimat verspritzt haben. Je eine Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß diese eindrucksvolle Feierstunde. In der Schützenhalle bekamen zunächst die Kameraden, die am Preisschießen teilgenommen hatten, den Lohn für ihre Mühen in Gestalt schöner und wertvoller Preise. Die beste Leistung erzielte Kam. Heinr. Schulte mit 33 Ringen. Bei Konzert und Tanz vergingen die folgenden Stunden nur allzu schnell.

Dachpappe, Carbolineum, Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Grit hat die Auswahl . . !

1 Roman von Siegfried Bergengruen

1.

„Ich heirate Grit!"

Wolf Dunker haut mit der Reitpeitsche über die Ledergamaschen, daß es knallt, pflanzt sich dann breitbeinig, Fäuste am Gürtel, vor seinem Zwillingsbruder Fred auf, feixt ihm ins Gesicht.

„Ich heirate Grit! — Verstehst du! Da ist nichts mehr dran zu tippen. Ich liebe sie. Ich heirate sie. Punktum! Du weißt, daß ich sonst gern Rücksicht auf dich nehme. Aber in puncto Grit — nichts zu machen!"

Fred liegt im Klubsessel, Beine lang von sich gestreckt, elegant von den zweifarbigen Sportschuhen bis hin zum taubengrauen Oxfordhemd, hält die Arme gekreuzt, lächelt ebenfalls.

„Ausgezeichnet, Wölflein! Ich respektiere deine Gefühle. Aber — du mußt schon verzeihen — ich glaube nicht so ganz an ihre Wirkung. Ich glaube dir zwar, daß du Grit Isolany liebst, vielleicht, wie es so schön heißt, bis zum Wahnsinn, aber ich glaube nicht, daß sie von dieser, deiner wahnsinnigen Liebe sonderlich beeindruckt ist. Ich glaube vielmehr, daß der ganze Hokuspokus, den du um sie her machst, sie herzlich kühl läßt!"

Wolf schießt eine rote Welle über das braune Gesicht bis hinauf unter das wirre Blondhaar.

Wütend:

„Und was du ihr vormachst, ist kein Hokuspokus?! Deine Scharwenzelei ist lediglich Ritterlichkeit ohne jeden Hintergedanken? Meinst du, ich weiß nicht, daß du sie dir angeln und mir vor der Nase wegschnappen willst? Aber ich bin nicht so dumm, wie ich aussehe. Keine Minute warte ich länger. Ich setze mich jetzt, so wie ich geh und stehe, in den Wagen, fahre zu Grit und halte um ihre Hand an!"

Wolf machte Miene, aus dem Zimmer zu stürzen.

Fred springt auf — es sieht aus, als federe ein langes, schlankes, taubengraues Raubtier aus dem Sessel empor — packt den aufgeregten Bruder am Arm, ist immer noch ganz ruhig, ganz Lächeln, ganz Weltmensch, sagt, ohne die Stimme sonderlich zu erheben:

„Wart, Wolf! Ich komme mit!"

„Du?? Du bist wohl verrückt?"

„Nein. Aber du hast recht: ich liebe Grit. Vielleicht ebenso toll wie du. Vielleicht etwas mehr. Vielleicht etwas weniger. Das ist ja auch wurscht. Die Hauptsache: ich werde jetzt auch um ihre Hand anhalten. Wir werden zusammen hinfahren, wir werden sagen: hier sind wir. Und sie wird wählen. Sie kann ja schließlich nur einen von uns lieben oder — keinen. Also soll sie die Entscheidung treffen und die Sache ist erledigt. Wer abgeblitzt wird, geht auf ein Jahr nach Newyork zur Erholung und der andere trägt die Spesen dieser Reise. Findest du das nicht fein . . .?"

„Ja, aber . . .?"

„Kein aber, Wölflein. Geh hinauf und schmeiß dich in Dreß. Man kann schließlich einer Komtesse Grit Isolany nicht im Reitanzug, der noch alle Spuren einer hohen Schule an sich trägt, einen konventionellen Heiratsantrag machen. Nicht einmal, wenn man Wolf Dunker heißt und Miterbe der größten Flugzeugfabrik Deutschlands ist. Also Marsch! In dreißig Minuten treffen wir uns kampfbereit hier im Vestibül."

„Und wenn ich doch so fahre und vor dir da bin . . .?"

„Ganz wie du willst. Dann telephoniere ich Grit eben an und warne sie vor Ueberfall. Du wirst sehen, du findest das Nest leer."

Wolf läßt den Kopf resigniert hängen. Mit Fred ist nicht gut Kirschen essen, das weiß er. Aber Fred ist auch ein guter Kamerad, auf den man sich verlassen kann. Und vielleicht ist es wirklich das Klügste, Grit die Auswahl zu überlassen. Dann weiß man wenigstens, woran man ist, und keiner kann sagen: sie hat dich nur genommen, weil du sie früher gefragt hast. Lieben tut sie ja eigentlich mich. — Nein, so ist es eine klare, runde, wenn auch ein wenig originelle Sache. Aber wozu lebt man im vierten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts, wozu sind Wolf und Fred Dunker die „tollen Zwillinge", wozu ist man jung . . .!?

Er nickt dem Bruder zu — die Wut ist längst verflogen — klingelt nach dem Diener, geht die Treppe hinauf.

Als er von oben über die Brüstung zurückschaut, sieht er, daß Fred noch immer auf demselben Fleck sieht, die Arme bis an die Ellenbogen in die weiten Hosen vergraben, den brünetten Kopf vornübergeneigt und, ohne sich zu rühren, auf den Teppich starrt. Von Lachen ist keine Spur mehr in den grauen Augen zu bemerken. Der Mund ist ganz schmal und hart. Plötzlich merkt er, daß Wolf ihn belauscht, reißt sich zusammen, winkt mit der Hand und verläßt schnell das Vestibül.

Wolf sieht ihm verwundert nach.

„So sehr liebt er Grit!?" denkt er, und es schmerzt ihn einen Augenblick fast, daß es gerade er selbst ist, der seinem Bruder in die Quere kommen muß.

Aber Liebe ist Liebe.

Und Grit eine Frau, um die er das Jahrhundert in die Schranken fordern würde!

Da kann er vor seinem Bruder nicht Halt machen.

So weh es ihm tut . . .

2.

Grit Komtesse Isolany kommt gerade mit Dr. Frohwein, dem jungen, ein wenig schüchternen Bankbeamten, vom Tennisplatz, als der rote Wagen der Brüder Dunker vor dem Parktor der Wannseevilla hält. Sie bleibt stehen, schwenkt die Hand mit dem Rakett hoch, winkt ausgelassen zur Straße hinunter, wo Wolf und Fred in ungewohnter Gemessenheit aus dem Auto klettern.

Zwei schlanke Herren, fast gleich groß, der eine blond, der andere brünett, in dunkeln, feierlichen Anzügen, klettern würdevoll zwischen den Rabatten zu dem blonden, gertendünnen Mädchen empor. Nie hat man so etwas Komisches gesehen.

„Hat euer Peps Pleite gemacht, daß ihr eine solche Leichenbittermiene aufsetzt!?" kreischt Grit und will sich ausschütten vor Lachen. Dr. Frohwein kommt sich plötzlich sehr überflüssig vor, will sich verabschieden, wird aber nicht fortgelassen.

„Hier geblieben, Dokterchen. Mir ahnt Fürchterliches. Sie müssen mich beschützen."

Der Doktor bleibt.

Wolf und Fred — man fragt sich sogleich, wie diese beiden steifen Herren jemals den Scherznamen „Die tollen Zwillinge" bekommen konnten — kommen auf Grit zu, gehen nicht auf das Gelächter ein, bleiben ernst wie zwei Mönche vor der ersten Tonsur.

Sie wollten die Komteß auf fünf Minuten in der Villa allein sprechen.

Die Komteß will sich aber nicht allein sprechen lassen. Dazu noch im Zimmer! Jetzt, bei diesem herrlichen Wetter? Wolf und Fred sollen gleich hier an dieser Stelle sagen, was sie in drei Teufels Namen wollen, wieso sie bei dieser Glut in dunklen Anzügen kommen, warum sie so feierlich sind.

Wolf und Fred winden sich wie Aale.

Der Doktor trampelt betreten von einem Bein auf das andere.

Grit lacht, lacht, lacht, daß ihr hellblonder Haarschopf nur so flackert.

Schließlich wird Dr. Frohwein bedeutet, sich die neue Kakteenpflanzung anzusehen. In spätestens fünf Minuten müsse indessen die Besichtigung beendet und der Doktor wieder am Platz sein. Länger könne sich Grit zwei so lächerlich ernsten Männern unmöglich anvertrauen.

Der Doktor geht erleichtert. Wolf und Fred atmen auf.

„Schießt los . . .!" sagte Grit ohne Sinn für Formalitäten, schwingt sich respektlos auf ein weißlackiertes Gartentischchen, baumelt mit den langen, rassigen Beinen.

(Fortsetzung folgt!)

Aus Westdeutschland

Sämtliche Jugendbünde haben sich zu melden

Eine Anordnung der Obergebietsführung West der Hitler-Jugend

Köln. Der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches, von Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau, Hessen, Lippe und Schaumburg-Lippe, Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Köln, gibt folgendes bekannt:

Eine große Anzahl von heute noch bestehenden Jugendbünden, vor allen Dingen kleinere Wanderbünde, haben die vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, bis 15. August angeordnete Meldung ihrer Stärke, ihrer Führer usw. nicht durchgeführt. Alle diese Jugendvereine und Bünde werden noch einmal letztmalig aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Alle Bünde, die ihre Anmeldung bis spätestens 10. September 1933 nicht vollzogen haben, werden nach Rücksprache mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und Genehmigung des zuständigen Regierungspräsidenten als aufgelöst erklärt.

Pilgerauto geriet in Brand

Gernsheim a. Rh. Hiesige Einwohner unternahmen in mehreren Autobussen eine Wallfahrt zum Heiligen Rock nach Trier. Auf der Rückfahrt geriet einer der vollbesetzten Wagen plötzlich in Brand. Es gelang sämtlichen Insassen, sich ohne Schaden in Sicherheit zu bringen.

Ein teuflischer Plan

Kommunistische Brandstifter verhaftet

Hamm. Die Ende 1931 im Emaillierwerk Schneider verübte Brandstiftung, bei der die Täter Fußboden, Wände und Möbel mit Benzin begossen und ansteckten, hat jetzt durch die Kriminalpolizei ihre restlose Aufklärung gefunden. Gleich nach der Tat wurde der kommunistische Funktionär Josef Ludwig festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Tat konnte ihm aber nicht nachgewiesen werden, so daß er wieder freigelassen werden mußte. Jetzt ist aber die Beweisführung völlig gelungen.

Zehn kommunistische Führer, darunter der kommunistische Stadtverordnete Günther, wurden festgenommen. Sie haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Hiernach sollte in der Tatnacht der Bergarbeiterstreik proklamiert werden. In einer kommunistischen Zusammenkunft im Hause des Kommunisten Schaper wurde von der Leitung der KPD. beschlossen, durch ein anzulegendes Großfeuer die Hammer Polizei so zu fesseln, daß sie auf den Zechen nicht voll eingesetzt werden konnte. Der Leiter der KPD., Stadtverordneter Günther, ließ Brandflüssigkeiten holen und bestimmte den Funktionär Ludwig und seinen Sohn Walter Günther zur Brandlegung. Otto Günther und ein gewisser Schulenburg standen Schmiere. Nur dadurch, daß die Arbeiter der Nachtschicht des Emaillierwerkes die Brandlegung bemerkten, gelang es, das bereits umfangreiche Feuer zu löschen und zu verhindern, daß zahlreichen Arbeitern ihre Arbeitsplätze vernichtet wurden. Gegen alle Festgenommenen ist Haftbefehl erlassen worden.

Ueberall Neuorganisation der KPD.

Kommunisten der Vorbereitung zum Hochverrat überführt

Düsseldorf. Der unermüdlichen Arbeit der Düsseldorfer Politischen Polizei in Verbindung mit dem Nachrichtendienst der SA. und SS. gelang es, in der Zeit von Anfang Juni bis Mitte dieses Jahres insgesamt 94 kommunistische Funktionäre in Düsseldorf festzunehmen, die sich an dem illegalen Wiederaufbau der KPD. betätigt hatten. Der größte Teil des gefundenen Schriftenmaterials genügte zur Ueberführung der festgenommenen Personen wegen hochverräterischer Umtriebe. Angesichts des erdrückenden Beweismaterials blieb den Inhaftierten nichts anderes übrig, als umfassende Geständnisse abzulegen, so daß 29 Personen, darunter vier bekannte kommunistische Reichs- und Landtagsabgeordnete, dem Richter vorgeführt wurden, der Haftbefehl erlassen hat.

Unerwünschte Gäste

Emmerich. Im Rahmen der antikommunistischen Abwehrmaßnahmen ist die Grenzkontrolle erheblich verschärft worden. An der deutsch-niederländischen Grenze wurden so wieder verschiedene verdächtige Reisende festgenommen, die illegalerweise sich nach Deutschland einschmuggeln wollten. In zwei Fällen handelte es sich um niederländische Sozialisten, die in Kleve gestellt wurden. Man fand in ihrem Besitz verbotene Druckschriften.

Teil des Dürener Stadtwaldes durch Brandstiftung vernichtet

Düren. Im Dürener Stadtwald, der sich auf die Gemeinden Stockheim, Soller und Drove erstreckt, brach gleichzeitig an mehreren Stellen Feuer aus. Die Löschzüge der Dürener städtischen Feuerwehr und fünf ländliche Wehren waren bis zu zwölf Stunden am Brandherd tätig. Wenn auch der Hochwald gerettet wurde, so ist der Schaden sehr erheblich, zumal besonders die Jungholzbestände stark gelitten haben. Nach der ganzen Sachlage liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Roter Terror über dem Ruhrrevier!

Ein Kampf um Bochum

Eine Erinnerung aus der Zeit vor zehn Jahren

Folgende Erinnerung, die einen Ausschnitt aus der Zeit vor nunmehr zehn Jahren wiedergibt, läßt den Unterschied zwischen der überwundenen Vergangenheit und den kraftvoll disziplinierten Anfängen des Dritten Reiches besonders deutlich werden. Den Toten jener stürmischen Tage zum Gedächtnis geben wir den nachstehenden Zeilen Raum, die im unmittelbaren Anschluß an das Geschehene niedergeschrieben wurden:

Es war kurz nachdem französische Armeen das Ruhrgebiet überschwemmt hatten und die vordem so friedliche Stätte intensiver Arbeit einem riesigen Heerlager glich. Noch dauerte der passive Widerstand fort und die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied des Standes stand Schulter an Schulter im Abwehrkampf. Wer in jenen Tagen im Ruhrgebiet weilte, hat selbst feststellen können, mit welch beispielloser Zähigkeit das Ruhrvolk im ungleichen Kampf ausharrte. Eine der ersten Maßnahmen der Besatzungsbehörden war die Ausweisung der staatlichen Polizei. Ohne jeden Schutz durch irgendwelche Sicherheitsorgane war die Bevölkerung der immer unverfrorener sich vordrängenden Unterwelt ausgeliefert. Die Kriminalität wuchs in beängstigendem Umfang. Kommunistische Drahtzieher machten sich unter dem Schutz der französischen Bajonette eifrig an die Arbeit, hetzten offen zum bewaffneten Aufstand.

Eines Tages, im Sommer 1923, wälzte sich eine entfesselte Volksmenge durch die Straßen der Stadt Bochum. Ihr Ziel war das Gebäude einer Bochumer Zeitung, und die Feuerwehr, die in diesen stürmischen Tagen den gesamten polizeilichen Dienst noch zu ihren sonstigen Obliegenheiten übernommen hatte, konnte nicht mehr verhindern, daß Redaktion und Setzerei des Blattes vollständig demoliert wurden.

Kaum hatten die Autos der Feuerwehr mit ihren wenigen Insassen, als auch schon die verblendete Menge auf sie eindringt: Messer, Knüppel, Steine — was gerade zur Hand ist, wird zum Wurfgeschoß. In unerschütterlicher Ruhe suchen die Feuerwehrleute, die Menge zu zerstreuen, und erst als in den Reihen der Angreifer Schüsse aufblitzen, greifen auch sie zur Pistole. Einige der Aufrührer bleiben im Feuer liegen und die übrigen suchen ihr Heil in schleuniger Flucht. In wenigen Augenblicken ist die Straße frei und die Wehr kehrt mit einigen verhafteten Rädelsführern zum Depot zurück.

Während zwar im Laufe desselben Tages ein Sturm auf den „Märkischen Sprecher" verhindert werden konnte, war es der beschränkten Anzahl der Feuerwehrleute nicht möglich, die ganze Stadt von kommunistischen Elementen reinzuhalten, und so hatten die Bochumer Anhänger Moskaus leichtes Spiel.

Als der Abend kam, rückte eine vielhundertköpfige Menge vor das Feuerwehrdepot, das man inzwischen, so gut es ging, zur Verteidigung hergerichtet hatte. Zunächst wurde die Freigabe der Gefangenen und die Auslieferung der Schußwaffen verlangt — zwei Forderungen, denen unmöglich stattgegeben werden konnte und die infolgedessen abgelehnt wurden.

Jetzt begann der Sturm. Ziegelsteine flogen, Pistolen krachten und ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte sich. Bald wurde das Getöse des Kampfes von den Schreien der Verwundeten durchschnitten, die naturgemäß bei der Zahl der regellos vorwärtsdrängenden Angreifer erheblich zahlreicher waren als bei dem wohldisziplinierten Häuflein der Verteidiger. Immer bedenklicher wurde die Lage der Eingeschlossenen, die jetzt ein neues Kampfmittel erprobten — die Dampfspritze.

Und sie schaffte Luft! — Wo immer ihr Strahl hintraf, entstand panisches Entsetzen. Nach wenigen Minuten stob der Mob in ungeregelter Flucht von dannen und ließ die Verwundeten, denen die Wucht des Wasserstrahls zum Teil Arme und Beine gebrochen hatte, den alsbald in Tätigkeit tretenden Samaritern zurück.

Jetzt entschloß sich Stadtbaurat Dieffenbach, die Bürgerschaft zur Bildung eines Selbstschutzes aufzurufen. Wenn nun — das muß offen gesagt werden — das Ergebnis für das Bürgertum keineswegs allzu rühmlich war, so waren es doch immerhin etwa hundert, die sich im Laufe des Tages zur Verfügung stellten. Man versah sie mit weißen Armbinden und ein Teil ausgesuchter Leute erhielt auch Schußwaffen.

Die Reihen der Verteidiger waren jetzt nicht unwesentlich verstärkt und man ging dazu über, einen regelrechten Patrouillendienst auf Autos einzurichten, die Tag und Nacht den eigentlichen Stadtbezirk durchfuhren.

Es wurde Samstag abend. Der erwartete Sturm auf das Depot blieb aus. Die Patrouillen, die auf Autos die Stadt durchquert hatten, konnten nichts Neues berichten. Am Wilhelmsplatz war es zu einem kurzen Zusammenstoß mit Kommunisten gekommen, der jedoch ohne Folgen blieb, während Schüsse aus dem Gewerkschaftshaus an der Rottstraße nur unerhebliche Verletzungen hervorgerufen hatten. In regelmäßiger Folge wurden die Posten abgelöst, ohne daß in der Nähe des Feuerwehrdepots auch nur ein Schuß gefallen wäre.

So graut der Morgen des Sonntag. An der Ecke der Mauritiusstraße steht ein mehrere Mann starker Posten. Nichts ahnend unterhält man sich, als plötzlich von der in der Nähe gelegenen Eisenbahnbrücke mehrere Schüsse fallen. Verstärkung ist schnell zur Stelle, und ehe man sich über den Aufenthalt der verborgenen Schützen klar wird, wälzen sich drei Mann getroffen in ihrem Blut und links und rechts von ihnen klatschen die Geschosse aufs Pflaster. Während zwei nur weniger schwere Verwundungen erhalten haben, ist der Stadtsekretär Blum tödlich getroffen. Kopfschuß!

Die erste Ueberraschung über den plötzlichen Feuerüberfall weicht schnell und macht einer grenzenlosen Erbitterung über die kommunistischen Mordbuben, die mit ihren Karabinern aus dem sicheren Hinterhalt nach Menschen wie nach Scheiben schießen, Platz. Beherzte Männer, die gespannte Pistole in der Faust, versuchen auf Umwegen, den feigen Mordschützen in den Rücken zu kommen. Umsonst! Als sie anlangen, ist der Platz leer und umutig kehren sie wieder zurück.

Nachdem der Selbstschutz in den ersten Tagen der neuen Woche Verstärkung von auswärts erhalten hatte, konnte man daran gehen, den eigentlichen Herd des Aufstandes zu ersticken. Die Hochburg der Revolutionäre befand sich in einem Lokal im Moltkeplatzviertel und in einer Wirtschaft an der Herner Straße. Als die Feuerwehr und die Sturmtruppe des Selbstschutzes anrückten, stießen sie auf gar keinen Widerstand — das Nest war in beiden Fällen leer. Während die große Zahl der Verhafteten ihrer Verurteilung durch die Gerichte entgegensah, hatten die Hauptmacher der Bewegung es wie immer vorgezogen, das Feld zu räumen und ihre Haut in Sicherheit zu bringen.

Hans Dreves, ehem. Mitglied des Selbstschutzes Bochum.

Vom Pech verfolgt

Wegen Teilnahme am Turnfest aus Belgien ausgewiesen und dann überfahren

Aachen. Am Sonntagabend wurde auf der Krefelder Straße ein Radfahrer von einem Kraftwagen überfahren und etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Als der Wagen zum Stehen gebracht worden war, hing der Verunglückte unter der hinteren Achse. Er wurde in bedenklichem Zustand zum Krankenhaus gebracht. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen jungen Mann aus Weywertz in Neu-Belgien, der noch vor drei Wochen am Deutschen Turnfest in Stuttgart teilgenommen hatte und deswegen aus Belgien ausgewiesen worden war.

Typhus im Kreise Erkelenz

Die Ortschaften wie ausgestorben — Ein Toter

Hückelhoven. In Hückelhoven (Kr. Erkelenz) sowie in kleineren Nachbarorten ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bereits ein erhebliches Ausmaß angenommen hat. Bisher sind in den verschiedenen Ortschaften etwa 50 bis 60 Personen erkrankt. Sehr stark breitete sich die Krankheit unter den Arbeitern der Zeche „Sophia Jacoba" aus. Ein dreijähriges Kind ist bereits gestorben. Im übrigen ist in den betroffenen Ortschaften alles wie ausgestorben. Der Wochenmarkt ist vorläufig aufgelöst worden. Die Vergnügungsstätten sind geschlossen, Versammlungen, Kinoveranstaltungen usw. dürfen nicht stattfinden.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Gladbach-Rheydter Textilindustrie führt Einstuhl-System ein — Doppelschichten eingestellt

Gladbach-Rheydt. Die Vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie Gladbach-Rheydt und Umgebung haben jetzt, um den planmäßig angelegten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu fördern, eine grundlegende Entschließung in der Frage des Zweistuhlsystems und der Doppelschichten gefaßt: Um den alten Streit zwischen der Baumwoll- und der Tuchindustrie aus der Welt zu schaffen und möglichst viele männliche Weber in ihre Beschäftigung zurückzuführen, dürfen reinwollene und wollgemischte Oberstoffe in Zukunft nur im Einstuhlsystem hergestellt werden. Gleichzeitig soll für alle Gewebe ein Markierungs- und Deklarationszwang eingeführt werden, wodurch die Fabrikate als wollene, halbwollene oder baumwollene Gewebe kenntlich sind. Ferner soll die Schichtzeit grundsätzlich aufgegeben werden, womit eine gleichmäßigere u. stetigere Ausnutzung der vorhandenen Produktionsanlagen gewährleistet ist. Außerdem werden durch diese Maßnahme seit Jahren stilliegende Betriebsstätten bei auflebender Beschäftigung wieder in Gang gesetzt werden.

Das Rheinische Bundesschießen 1934 in Duisburg

Duisburg. Aus Anlaß des im Jahre 1934 stattfindenden 50jährigen Bestehens des St.-Sebastianus-Schützenvereins Duisburg findet das Bundesschießen des Rheinischen Schützenverbandes im Jahre 1934 in Duisburg statt.

Kinder fanden Waffenversteck

Duisburg. Spielende Kinder stießen heute auf einem freien Gelände am Rürenweg auf Waffen. Unter Aufsicht von Polizei, SA. und Stahlhelm wurden Nachgrabungen vorgenommen und dabei fünf Gewehre, zwei Seitengewehre, zwei Pistolen und einige hundert Schuß Munition zu Tage gefördert und sichergestellt.

Rekordschwimmerin Ruth Litzig gestorben

Die Herner Rekordschwimmerin **Ruth Litzig**, die man am Sonntagabend nach fast 80 Stunden mehr tot als lebendig aus dem Essener Stausee, wo sie einen neuen Weltrekord von 100 Stunden



Die 19jährige Ruth Litzig.

aufstellen wollte, gezogen hatte, ist im Essener Hunyssenstift Dienstag nachmittag 4 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden.

Das ist der erschütternde Schlußstrich unter ein Kapitel unfaßbarer menschlicher Verirrung. Das war nicht übersteigerter Ehrgeiz, es war heller Wahnsinn, dieser „Rekordversuch" im Baldeneysee. Das Ergebnis?! Nicht „Weltrekord" über 100 Stunden im „Dauerschwimmen" — aber das Ende eines blühenden Menschenlebens!

Weitere Neueinstellungen beim Stahlverein

Bochum. Nachdem bereits im Juli auf den Zechen der Bergbaugruppe Bochum der Ver. Stahlwerke etwa 100 Bergarbeiter neu eingestellt worden waren, wurden im August bisher etwa 250 Mann neu angelegt. Dazu kommen noch am 1. September weitere 250 Mann infolge der Wiederinbetriebnahme der Schachtanlage „Friedlicher Nachbar".

Tödlicher Verkehrsunfall

Bochum. In den Abendstunden des 21. d. 1933 wurde ein Kaufmann aus Witten auf der Wittener Straße in Bochum-Laer von einem Personenkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der aus Dortmund stammende Führer des Kraftwagens ergriff nach dem Unfall die Flucht, konnte jedoch nachträglich ermittelt und festgenommen werden.

Personenkraftwagen stürzt sechs Meter tief

Remscheid. Ein aus der Richtung Barmen kommender Personenkraftwagen fuhr in der Dunkelheit an der Eisenbahnbrücke Linde in Lüttringhausen gegen das Brückengeländer und stürzte den etwa sechs Meter hohen Bahndamm hinunter. Der Kraftwagen überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Während ein Insasse schwere Verletzungen erlitt, kamen der Führer und zwei weitere Personen mit geringen Hautabschürfungen davon. Nach dem Polizeibericht soll der Chauffeur, der zudem nur im Besitz eines Führerscheins für Motorräder war, die Schuld an dem Unglück tragen.

Brustkorb durch Wasserrad eingedrückt

Lüdenscheid. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich in Dreversiepen. Der Fabrikant Br., der dort einen kleinen Betrieb mit Wasserkraft unterhält, wollte das im Hause befindliche seit längerer Zeit stillstehende Wasserrad wieder in Gang bringen. Dabei kam das Rad plötzlich in Bewegung und quetschte den Mann an die Hauswand. Der Brustkorb wurde ihm eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunglück

Bielefeld. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Straße Bielefeld—Halle. Der Motorradfahrer Willi Detert aus Brackwede fuhr mit dem Fahrzeug gegen einen Baum und wurde tödlich verletzt. Seine Mitfahrerin Anni Frensing starb kurze Zeit nach ihrer Auffindung. Ein Bielefelder Postauto fand die Verunglückten kurz nach 12 Uhr an der bezeichneten Stelle. Das junge Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich, erlag aber nach wenigen Minuten seinen schweren Verletzungen. Der Mann hing tot auf seinem Motorrad. Wie sich das Unfall zugetragen hat, ist nicht bekannt.

Die geheimnisvolle Insel

Roman von Hans Schulze

4

Glücklich, wie ausgelassene Ferienkinder, streiften sie plan- und ziellos durch die grüne Einsamkeit des Neuen Gartens. Der Himmel funkelte in unergründlichem Blau, und vom schimmernden Spiegel des Heiligen Sees kam zuweilen ein zärtlicher Wind, wie ein Atemholen dieses schleierlosen Tages. Kein Mensch begegnete ihnen; nur die Vögel sangen ihre schönsten Lieder. Und Axel glaubte, das Leben noch nie so geliebt zu haben wie in dieser Stunde . . .

Dann saßen sie auf einer Bank am Wasser und lauschten auf die leise Rätselmusik der lautendfach verwobenen Sommerlaube. Zur Linken lag das Schloß mit seinen weißen Uferstreppen und Terrassen prunkhaft aus den lichten Fluten. Es war märchenstill ringsum. Und doch schien ihnen die Welt wie erfüllt von Harfenklang und Gesang . . .

„Uebermorgen um die gleiche Zeit b'in ich schon in meiner alten Heimat", sagte Ilse jetzt. „Mein Mann hat endlich dem Drängen seines Arztes nachgegeben und sich den kurzen Erholungsurlaub abgestohlen. Sie wissen ja selbst, wie er sich geschäftlich aufreibt. Gestern abend mußte er plötzlich noch einmal nach Hamburg und kommt wahrscheinlich erst morgen im Laufe des Tages nach Berlin zurück. So daß ich wahrscheinlich allein nach München vorausfahren muß . .. Sie glauben ja nicht", schloß sie, mit einem leisen Jubelton in der Stimme „wie ich mich auf diese Reise freue! Es war mein schönstes Geburtstagsgeschenk, als mir mein Mann sagte, er habe unsere alte Burg in Tirol zurückermorben."

Sie gingen einen schattigen Uferweg entlang, allmählich immer zögernder und langsamer, als ob diese stille Wanderung für sie nie ein Ende nehmen sollte.

Fern hämmerte irgendwo ein fleißiger Specht. Dann wieder sprang ein Fisch im See; langsam rundeten sich im Wasser weite Kreise.

Da hemmte Axel seinen Schritt und sprach: „Vielleicht ist es auch gut, daß Sie morgen reisen . . . Wenn Sie wiederkommen, werde ich fort sein. Aber niemals wird die Erinnerung an die glücklichen Wochen mit Ihnen in mir untergeh'n!" . . .

Dann herrschte Schweigen . . .

Die Uhr ging bereits auf die fünfte Nachmittagsstunde, als Axel nach seiner Wohnung am Reichskanzlerplatz zurückkehrte.

Auf seinem Schreibtisch lag ein Rohrpostbrief. Rybinski schrieb kurz, geschäftsmäßig, daß er im Laufe des Tages mehrmals vergeblich versucht habe, Axel telephonisch zu erreichen, und ihn daher mit diesen Zeilen bitten müsse, gegen acht Uhr im kleinsten Kreise bei ihm zu Abend zu essen; er habe mit ihm eine sehr dringende Angelegenheit zu besprechen, die keinen Aufschub leide.

„Ich bedaure", sagte er dann später am Fernsprecher, „daß Sie über den Abend schon anderweit verfügt haben. Die Sache ist aber so wichtig, daß ich keine Absage annehmen kann. Ich habe Sie in letzter Zeit so wenig in Anspruch genommen, daß Sie mir heute unbedingt entgegenkommen müssen. Wo wollen Sie denn überhaupt hin? In die Städtische Oper? „Tristan und Isolde"? Nun dann, will ich Ihnen einen vermittelnden Vorschlag machen: Ich lasse das Abendbrot bereits auf halb acht richten. Da sind wir um neun mit dem Essen und unserer Besprechung längst fertig. Und Sie kommen bestimmt noch zum zweiten Akt zurecht und haben den ganzen langen Sommerabend für die Dame Ihres Herzens frei!"

Mit leiser Verwünschung legte Axel den Hörer auf die Gabel. Nun tat es ihm wieder leid, daß er die letzte Reise Rybinskis nicht dazu benutzt hatte, um seine Verbindung mit dem Dahlemer Klub ein für allemal zu lösen. Walter Ruhland hatte ihm noch gestern eine glänzend bezahlte Auslandsvertretung seiner Firma angeboten und durch seinen Sekretär bereits einen Vertrag entwerfen lassen, dessen notarielle Vollziehung sich nur durch seine Reise nach Hamburg verzögert hatte.

Wie im Fieber riß Axel die Tür seines Kleiderschranks auf und begann, Anzüge und Wäsche wahllos in seine beiden großen Plattenkoffer zu stopfen. Nur fort aus diesem Raum, aus dieser Wohnung, deren Luxus er wie einen symbolischen Ausdruck seiner schmählichen Gefangenschaft empfand!

Dem aufwartenden Mädchen sagte er, daß er für unbestimmte Zeit verreise und daß über seine Zimmer anderweit verfügt werden könne.

Dann ließ er sich mit der Villa Ruhland verbinden und bat Ilses Zofe, ihrer Herrin auszurichten, er sei durch eine dringende geschäftliche Angelegenheit leider verhindert, sie — wie verabredet — zum Theater abzuholen; er würde aber eine Karte für sie bei der Kasse hinterlegen und hoffe, gegen neun Uhr gleichfalls erscheinen zu können.

Zehn Minuten danach fuhr er mit seinen Koffern zum Bahnhof Zoologischer Garten, um sie dort bei der Gepäckaufbewahrung zu hinterlegen, bis er sich nach Theaterschluß für ein Hotel in der Umgebung des Bahnhofs entschieden haben würde.

Die erste leise Ahnung des sinkenden Tages spann bereits ihre Netze über den schweigenden Gärten der Kronprinzenallee, als Axel vor der Villa Dahlem vorfuhr. Ein Hausmädchen geleitete ihn in die Bibliothek.

Gleich darauf erschien auch Rybinski und begrüßte ihn mit einer etwas überlauten Herzlichkeit.

Dann saß man um den runden Tisch des Speisezimmers unter der prachtvollen englischen Kristallkrone.

Axel hatte seinen Platz zur Seite der Frau des Hauses erhalten, die erst vor kurzem von einem Pariser Gastspiel nach Berlin zurückgekommen war und jetzt allabendlich in einem großen Varieté die flimmernde Buntheit ihrer Kunst aufleuchten ließ.

Kurz nach acht hob Rybinski die Tafel auf und bat Axel in sein Arbeitszimmer. „Unser kleines Souper ist etwas überstürzt zu Ende gegangen", sagte er. „Sie müssen das schon entschuldigen! Aber schließlich geschah es ja auf Ihren besonderen Wunsch."

Axel hob abwehrend die Hand. „Ich bin es eigentlich, der um Entschuldigung zu bitten hat. Aber ich sagte Ihnen ja schon nachmittags am Fernsprecher, daß ich gerade am heutigen Abend besonders eilig sei, weil er einer kleinen Abschiedsfeier gewidmet sein soll. Frau Ruhland verreist morgen früh für längere Zeit!"

Mit einem erschreckten Ruck fuhr Rybinski auf; unverhohlenes Erstaunen malte sich auf seinem Gesicht. „Frau Ruhland verreist —?"

Axel nickte. „Allerdings. Sie geht mit ihrem Gatten auf mehrere Wochen nach Tirol. Doch das gehört ja wohl kaum zur Sache? Ich möchte vielmehr mit Ihnen zunächst einen Punkt besprechen, der eine weitere Unterhaltung von uns beiden vielleicht überhaupt gegenstandslos macht. Kurz gesagt: Ich bitte Sie um meine Entlassung. Ich bin mir wohl bewußt, daß ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet bin. Aber ich kann einfach nicht anders. Ich empfinde meine Stellung hier — so, wie sie sich wenigstens in letzter Zeit mehr und mehr entwickelt hat — als zu entwürdigend und hoffe, daß Sie meinem Ausscheiden kein Hindernis in den Weg legen. Zumal da mir Herr Ruhland in seinen Werken eine neue aussichtsreiche Existenzmöglichkeit bietet."

Ein Schweigen entstand. Unbeweglich, mit steinernem Gesicht, lehnte Rybinski im Schreibtischsessel, während er unter halb geschlossenen Augenlidern heimlich jede Bewegung Axels belauerte.

Es war ganz unmöglich, ihm jetzt auch nur mit einem einzigen Wort von seinen dunklen Plänen zu sprechen, nachdem die letzten Minuten gezeigt hatten, wie er sich in Axels Charakter getäuscht hatte; denn schon die geringste Mitwisserschaft dieses Mannes konnte fortan Gefahr bedeuten.

Und dazu die völlig überraschende Reise Ilse Ruhlands, die auf einmal all seine mühsamen Berechnungen über den Haufen zu werfen drohte und ihn bei der Gespanntheit der Zeit zu sofortigen Gegenmaßnahmen nötigte!

Mit einem raschen Blick sah er auf seine Schreibtischuhr. Um Gottes willen — schon fünf Minuten vor halb neun! In zwei, drei Stunden schloß die Städtische Oper, ging ihm vielleicht noch im letzten Augenblick sein ahnungsloses Opfer aus dem Netz, wenn er nicht unverzüglich eingriff.

Unvermittelt stand er auf und wandte sich zur Tür. „Entschuldigen Sie mich für eine Minute, lieber Baron! Ich möchte nur Herrn Dr. Lukas eine wichtige Bestellung ausrichten lassen, die mir bei Tisch ganz aus dem Sinn gekommen war."

Draußen in der Halle traf er Jack London, der gerade mit einem Tablett voller Gläser aus dem Speisezimmer kam. „Wo ist meine Frau?" fragte er ihn halblaut. „Mit Lukas im Garten? Sehr gut, Jack! Sorge dafür, daß in der nächsten Viertelstunde niemand in die Halle kommt! Du selbst hältst dich hier an der Tür bereit, wenn ich klingle! Der Baron darf heute auf keinen Fall mehr das Haus verlassen!"

Gleich darauf kam er in sein Arbeitszimmer zurück und ließ sich wieder an seinem Schreibtisch nieder.

„Herr von Rybinski", klang jetzt Axels klare Stimme durch die lastende Stille, „meine Zeit ist um! Ich kann nicht länger warten. Ich schlage Ihnen daher vor, daß wir die Fortsetzung dieser Besprechung auf morgen vertagen."

Rybinski fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seidenen Aufschläge seines Smokings. „Wie stehen Sie eigentlich zu Frau Ruhland?" fragte er zusammenhanglos, wie in einem Ueberfall.

Axel stutzte. „Was soll diese seltsame Frage bedeuten?"

„Nun, ich meinte nur, wie weit Ihre Beziehungen zu dieser Dame inzwischen gediehen sind . . . Sie waren seinerzeit von ihr doch geradezu begeistert? Und Sie sind noch sehr jung, lieber Freund!"

Eine dunkle Blutwelle schoß Axel in die Stirn. „Ich verbitte mir jede beleidigende Anspielung auf Frau Ruhland!" sagte er, mit mühsam erzwungener Ruhe. „Es könnten sich sonst für Sie recht unangenehme Folgen daraus ergeben . . . Wenn Sie mich zu provozieren beabsichtigen, so suchen Sie sich, bitte, einen anderen Gegenstand! Womit ich Ihnen nun nur noch einen guten Abend zu wünschen hätte —!"

Rybinski musterte gelassen seine tadellos manikürten Nägel. „Es tut mir leid", erwiderte er mit schneidender Höflichkeit, „aber ich kann Ihnen heute leider nicht mehr gestatten, mein Haus zu verlassen. Ich habe zwingende Gründe, Sie bis morgen als meinen — wenn auch vielleicht etwas unfreiwilligen — Gast hierzubehalten . . ."

Axel hob den Kopf. War dieser Mann vielleicht wahnsinnig geworden? dachte er unwillkürlich. Als er ihm dann aber in das beherrschte, an den Schläfen seltsam verwitterte Gesicht blickte, wußte er, daß er keinen Irren vor sich hatte, daß ihm hier ein steinkalter, unbeugsamer Mensch gegenübersaß, der entschlossen schien, seinen Willen durchzusetzen.

In diesem Augenblick ging die Tür. Jack London war eingetreten und stand regungslos, wie ein kampfbereites Raubtier, im Türrahmen.

Mit einem raschen Sprunge schnellte Axel aus seinem Sessel auf und stürzte dem Schwarzen entgegen. „Geben Sie den Weg frei, Jack!" keuchte er. „Ich will fort! Niemand darf mich halten!" Mit einer verzweifelten Bewegung schwang er die Faust gegen das massige Kinn seines Gegners.

Der aber schüttelte nur unwillig den wolligen Schädel und schlug im nächsten Augenblick zurück: hart, wuchtig, mit einem krachenden Hieb, der Axel von der Stirn zur Nase herabfegte und die Oberlippe spaltete. Noch einmal riß er sich gewaltsam zusammen und taumelte mit blutendem Gesicht gegen die nur noch undeutlich wahrgenommene dunkle Masse des Negers an. Doch jetzt traf ihn ein zweiter Streich am linken Ohr in den Winkel des Unterkiefers, daß ihm der Kopf wie ein Punchingball zwischen den Schultern baumelte und er mit dumpfem Aufprall rücklings auf den Parkettboden schlug.

Rybinski, der von seinem Schreibtisch aus den Kampf mit sachverständigem Interesse verfolgt hatte, trat jetzt zu dem Bewußtlosen heran und sah ihm aufmerksam in die starren gläsernen Augen. „Knockout!" sagte er anerkennend. „Du verstehst dein altes Handwerk ja noch ausgezeichnet, Jack! Solltest wirklich wieder mal in den Ring steigen!" Dann öffnete er leise die Tür zur Halle und schaute vorsichtig hinaus. „Trag den Baron jetzt auf den Dachboden in eines der leeren Mädchenzimmer! Ich denke, er wird sich bald wieder erholen . . . Dr. Lukas kann ja ab und zu nach ihm sehen. Du selbst kommst dann mit Schröder gleich wieder zu mir! Ihr müßt in einer halben Stunde zur Städtischen Oper in Charlottenburg!"

Zum zehnten Male schon hatte sich der Vorhang über der erschütternden Schlußszene des letzten „Tristan"-Aktes gesenkt. Parkett und Ränge hatten sich längst geleert, aber in den Seiten, an den Türen und auf den Gängen standen noch immer Beifall lärmende Gruppen. Erst als sich der eiserne Vorhang herabzusenken begann, wichen auch die ausdauerndsten Enthusiasten. Die Garderobenfrauen räumten ihre Regale auf und rüsteten sich zum Heimweg. Die Türen wurden geschlossen. Das Spiel war aus.

Ilse Ruhland hatte den Zuschauerraum als eine der letzten verlassen, noch ganz erschüttert und bis ins Innerste aufgewühlt von der Allgewalt dieser herrlichen Musik. Die weltverachtende Ironie der Schlußakkorde klang ihr noch im Ohr, als sie jetzt langsam die große Freitreppe zu der schon halb verdunkelten Vorhalle hinabging und in Licht und Lärm der Bismarckstraße tauchte.

Jetzt erst kam ihr wieder zu Bewußtsein, daß Axel ja überhaupt nicht gekommen war. In der ersten großen Pause hatte sie noch einmal nach ihm Ausschau gehalten; dann aber hatte das gewaltige Erlebnis der letzten Stunden jeden anderen Gedanken in ihr zurückgedrängt.

In diesem Augenblick trat ein baumlanger Neger in dunkelgrüner Chauffeurlivree mit ehrerbietig gezogener Mütze zu ihr heran, und zu gleicher Zeit erblickte sie in der Reihe der vor dem Theaterrestaurant parkenden Automobile Axels dunkelblauen Wagen.

„Herr Baron von Alsen schickt mich", sagte der Schwarze in gebrochenem Deutsch. „Ich soll die gnädige Frau abholen. Der Herr Baron wartet in einem Cafe am Reichskanzlerplatz."

Ilse sah ein wenig verwundert auf den dunkelhäutigen Sprecher. Wie kam Axel zu diesem seltsamen Stellvertreter? Auch fiel es ihr auf, daß das Verdeck des Wagens, trotz des linden Sommerabends, bereits geschlossen war. Dennoch stieg sie unbefangen ein und wurde von dem Rückstoß des scharf anfahrenden Wagens unsanft in einen der Polstersitze geworfen.

Im selben Augenblick öffnete sich die gegenüberliegende Wagentür, und die gewaltige Masse eines ungefügen Mannes wälzte sich bei voller Fahrt des jetzt wie rasend dahinschießenden Autos mit überraschender Gewandtheit zu ihr herein.

Ilse stieß einen lauten Schrei aus, doch eine gewaltige Pranke schloß ihr den Mund und preßte ihr ein Tuch über die Nase. Erstickender Chloroformgeruch verbreitete sich im Wageninnern, der ihr bis in die Augenwinkel brannte. Verzweifelt stemmte sie sich dem Angreifer entgegen. Doch all ihre Anstrengungen waren vergebens. Noch ein paar letzte, sich rasch verdunkelnde Fetzen von Bewußtsein — dann erloschen auch diese: In tiefer Ohnmacht sank sie gegen das Wagenpolster.

Der „Eisenkönig" klopfte an die Zwischenscheibe. „Alright, Jack! Die Dame schläft bereits!" — —

Seit Stunden schon pochte der Motor durch endlose Wälder. Ein schlafendes Dorf flog zuweilen vorbei; Hundegebell schlug auf und verklang. Dann wieder Wald . . . Jetzt bog der Wagen auf einen Seitenweg ab und mahlte durch tiefen Sand. Frischer Wasserduft kam durch das Unterholz. Und plötzlich stieg, groß und schweigend, ein riesiger See zwischen gespenstisch wehen den Birkenfahnen auf und schob seine matt leuchtende Fläche bis zu dem schmalen schwarzen Gipfelstrich der jenseitigen Höhenzüge.

Laternenschimmer huschte am Ufer hin und her. Jetzt ein halblauter Ruf: Die Gestalt eines halbwüchsigen Jungen löste sich aus einer Gebüschdeckung.

Das Auto hielt. Jack London öffnete die vordere Wagentür und stieg aus.

Zugleich entwickelte sich auch die mächtige Gestalt des „Eisenkönigs" aus dem Wageninnern. „Ist das Motorboot zur Stelle?" fragte er den Jungen.

Der nickte eifrig. „Es liegt gleich links um die Ecke am Landungssteg. Ich warte schon seit Mitternacht."

Der „Eisenkönig" zog die Uhr. Halb drei . . . Jack London war wieder mal Rekordzeit gefahren. „Ich setze mit der Dame sofort nach der Insel über", wandte er sich an den Schwarzen, „Sie fahren wohl so schnell wie möglich nach Berlin zurück? Das Auto braucht hier in der Gegend nicht unnötig gesehen zu werden!"

Es dämmerte schon sacht, und erste Vogellaute zirpten durch die klare Morgenluft, als das Motorboot kurze Zeit danach an einer kleinen Insel anlegte, die mit den dunklen Laubmassen ihres hohen Baumschlags wie ein riesiger Blumenkorb auf den düsteren Fluten zu schwimmen schien.

Der „Eisenkönig" hüllte Ilse in eine Decke und wanderte mit ihr einen schmalen, ganz mit Gras überwachsenen Fußsteig entlang, die leichte Bürde der Ohnmächtigen auf seinen Armen kaum verspürend.

Der Junge lief mit seiner Laterne flinkbeinig vorauf und leuchtete ihm durch ein dumpfiges Urwalddickicht von alten wilden Obstbäumen und riesigen Dorngebüschen, die sich mit ihren schwärzlichen gewundenen Stämmen zu einem undurchdringlichen Unterholz ausgewachsen hatten.

Dann führte ein Seitenpfad zu einer Wiesenlichtung, deren Gedüft dick und schwer über dem betauten Boden lagerte. Der Blick auf eine schloßartige Villa wurde frei, mit steilen Giebeln und vielen Türmchen, bis zu dem hohen Schieferdach von Kletterwein umsponnen.

In der großen Eingangsdiele brannte Licht. Eine starknochige ältere Frau stand in der Tür und sah erwartungsvoll der kleinen Gruppe entgegen.

Der „Eisenkönig" begrüßte sie mit einem kurzen „Guten Morgen!" und trat dann schweren Schrittes ins Haus. „Ich bringe die Dame sofort auf ihr Zimmer hinauf. Sie ist krank und muß unverzüglich ins Bett. Vielleicht sind Sie ihr dabei behilflich und kochen ihr einen starken Kaffee? Ich selbst werde mich unten irgendwo aufs Ohr legen. Ich bleibe vorläufig bei Ihnen auf der Insel."

*

Justizrat Seelisberger hatte gerade den letzten Bissen eines leckeren Lachsbrötchens hinter den porzellanweißen Zahnreihen seines neuen Gebisses verschwinden lassen und befestigte jetzt seinen goldgeränderten Kneifer wie eine kleine Kostbarkeit auf der leicht gebogenen Nase, als nebenan im Herrenzimmer der Fernsprecher läutete. Aergerlich knüllte er seine Serviette zusammen; von alters her betrachtete er jede Störung der heiligen Handlung seines Frühstücks als eine persönliche Beleidigung.

In diesem Augenblick rauschte seine langjährige Hausdame mit dem Tiefgang einer breitbauchigen Karavelle freundlich lächelnd zur Tür herein. „Herr Walter Ruhland wünscht den Herrn Justizrat zu sprechen!" meldete sie in breitestem Ostpreußisch.

Walter Ruhland? Ein überraschter Ausdruck trat in das rotbäckige Lebemannsgesicht des Justizrats. Knisterte es vielleicht auch schon im Gebälk des Ruhland-Hauses in dieser schrecklichsten aller Zeiten, die selbst die stärksten Stützen der Wirtschaft wie Streichhölzer zerknickte?

Noch ein genießender Abschiedsblick auf die Köstlichkeiten der kleinen Frühstückstafel, über der, ernst mahnend, die drohende Ziffer seiner letzten Blutdruckmessung stand, — dann stapfte er eilfertig zum Schreibtisch und nahm den Hörer auf. „Morgen, alter Junge!" sagte er, den stumpfnasigen Sokrateskopf in die breiten Falten seines rot geäderten Genicks zurücklegend, „Warum in aller Welt machst du mitten in der Nacht die Pferde scheu? Wo brennt's denn?"

„Du mußt sofort zu mir herauskommen!" klang es ohne Begrüßung und Einleitung in überstürztem Ton zurück. „Ich bin völlig ratlos — fertig — am Ende . . . Es ist etwas Schreckliches geschehen! Näheres kann ich am Telephon nicht sagen . . ."

„Aber, lieber Freund, das ist im Augenblick ganz unmöglich! Nachmittags oder abends vielleicht? Ich habe gerade heute ein gutes Dutzend Termine bei den verschiedensten Gerichten . . ."

„Laß Sie von deinem Sozius wahrnehmen oder verlegen! Mir gleich, wie du's machst. Ich beschwöre dich nochmals bei unserer alten Freundschaft: Komm unverzüglich zu mir! Du ahnst ja nicht, was für mich auf dem Spiel steht: Meine Frau ist fort!"

(Fortsetzung folgt)

Nürnberg in Erwartung

Große Vorbereitungen für den großen Tag

Der Nürnberger Bürgermeister Liebel gab am Dienstagabend im Auftrage des Reichskanzlers Adolf Hitler über alle deutschen Sender einen Ueberblick über die ungeheuren Vorbereitungen, die zu dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg getroffen werden. Er wies u. a. darauf hin, daß auch das innere Stadtbild Nürnbergs restlos der Bedeutung des Tages angepaßt ist. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo der große Vorbeimarsch vor dem Führer stattfinden wird, werden alle störenden Reklameschriften von den Häusern entfernt. Die Fassaden der alten Giebelhäuser werden erneuert, und das herrliche Chor der Frauenkirche besonders zur Geltung gebracht. Alle Häuser des Adolf-Hitler-Platzes erhalten nach einem künstlerischen Plan einen besonderen Schmuck durch bunte Fahnen, Ausstellfahnen, durch Teppiche, Girlanden usw. Auf drei Seiten des Platzes werden große Tribünen errichtet, die 8000 Menschen fassen. Auf der Mitte des Platzes wird ein Podium errichtet, von dem aus der Führer den Vorbeimarsch seiner SA und SS und der Hitler-Jugend abnehmen wird. An dem Vorbeimarsch werden etwa 300 000 Personen teilnehmen. Schon in den Jahren 1923, 1927 und 1929 marschierten an der gleichen Stelle die Sturmabteilungen der NSDAP an ihrem Führer vorbei.

Draußen im Luitpoldhain ist das gesamte Gelände vorkommen verändert worden. Ein 20 Meter hoher Wasserturm wurde gesprengt, das daneben liegende Pumpenhaus beseitigt, Wasserbrunnen und Fontäne abgerissen. Eine große Reihe von Hecken und Alleen wurden niedergelegt, das riesige Oval des Luitpoldhaines ist vollkommen eingeebnet und übersichtlich gemacht worden. Auf diese Weise ist eine stimmungsvolle und ruhig umrahmte riesige Arena entstanden, die wohl der monumentalste Massenaufmarschplatz in Deutschland in Zukunft sein wird.

Auf diesem Platz werden in jedem 2. Jahr die Reichsparteitage der NSDAP. abgehalten werden. In der Mitte der Terrasse wird für 8000 Sturmfahnen Platz geschaffen, für den Führer eine erhöhte Rednerkanzel erbaut werden. Gegenüber dem Standplatz des Führers zu beiden Seiten des Gefallenendenkmals wurden große Tribünen für 50 000 Menschen errichtet. An der Stelle des Wasserturmes entsteht eine große Tribüne mit 6000 Plätzen. In der Arena selbst werden weit über 100 000 SA- und SS-Männer Aufstellung nehmen. Im Bahnhofsgebäude ist ein Postamt mit 25 Anschlüssen eingerichtet worden. Im Hotel „Württembergischer Hof" ist das Pressebüro geschaffen worden. Dolmetscher und Stadtführer sind für die Presse gestellt. Die Beförderung der Presse zu den Veranstaltungen wird in einer Reihe von Omnibussen erfolgen, da jeder private Autoverkehr während des Reichsparteitages verboten ist.

Der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, wird am 1. Sept. die gesamte Presse empfangen. Zwei Stunden später beginnt dann in der Festhalle am Luitpoldhain der große Parteikongreß. Der große Amtswalterappell, an dem 150 000 Amtswalter teilnehmen, wird in der Zeppelin-Kampfbahn abgehalten werden. Dort ist auf einer Tribüne Platz für 11 000 Fahnen geschaffen, einen Fahnenwald, wie man ihn in Deutschland bisher kaum gesehen hat. Ein riesiges Hoheitszeichen, das von sechs Fahnenmasten getragen wird, schwebt über der Haupttribüne. Der Adler des Hoheitszeichens hat eine Höhe von 12 und eine Spannweite von 16½ Meter. Weitere 12 Fahnenmasten von je 14 Meter Höhe flankieren die Haupttribüne. Das Feuerwerk wird das größte sein, das man in Europa jemals gesehen hat.

Rundfunkübertragung vom Reichsparteitag

Oertliche Parteiorgane sollen für Uebertragungsmöglichkeiten sorgen

Damit eine möglichst weitgehende Erfassung der Bevölkerung durch Rundfunkübertragung der Ereignisse des Reichsparteitages der NSDAP sichergestellt wird, hat der stellvertretende Reichspropagandaleiter angeordnet, daß alle Ortsgruppenleiter sofort dafür sorgen, daß im Bereich ihrer Ortsgruppe geeignete Räumlichkeiten in Schulen, Gaststätten, Schützenhallen für Abhörstellen in der Zeit vom 30. August bis einschl. 3. September aufgebaut werden. Die Inhaber von Gaststättenbetrieben sollen durch Plakataushang der Bevölkerung Mitteilung machen, ob in ihrem Lokal der Verlauf des Reichsparteitages durch Lautsprecher übertragen wird oder nicht.

Verlängerung der Landhelferverträge

Für Festigung und Erhaltung der Beschäftigungsverhältnisse

Wie das VDZ.-Büro meldet, weist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in einem Schreiben an die Arbeitsämter diese darauf hin, daß sie ein dringendes Interesse daran haben, daß die Beschäftigung der Landhelfer nicht aus einem unvorhergesehenen geringfügigen Anlaß abgebrochen wird und die Jugendlichen nach Verlassen der Arbeitsstelle obdachlos und ortsfremd herumlaufen. Die Arbeitsämter hätten darum die Pflicht, über das notwendige Eingreifen in dieser Richtung in Einzelfällen hinaus planmäßig alle geeigneten Schritte zur Sicherung des bisher Beschäftigten zu unternehmen. Da die Prüfung jeder Landhelferstelle auf ihre Eignung hin vor ihrer Besetzung wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit zumeist nicht möglich gewesen sei müsse mit umso größerem Nachdruck an der Festigung und Erhaltung der Beschäftigungsverhältnisse gearbeitet werden. Alle Arbeitsstellen seien systematisch aufzusuchen und daraufhin zu prüfen, ob die Unterkunft und Verpflegung, die Anforderungen der Arbeit, die Leistungen des Landhelfers und seine Behandlung geeignet seien, einen längeren Bestand des Arbeitsverhältnisses zu sichern.

Im Landhilfeaußendienst sei ferner frühzeitig auf eine Verlängerung der Arbeitsverträge über die Sechsmonatefrist hinaus hinzuwirken. Wenn der Helfer sich wenigstens im Augenblick noch nicht zum Verbleib für weitere sechs Monate entschließen könne, so sei unter Umständen auf eine Vertragsverlängerung für zwei oder drei Monate hinzuarbeiten, da auch eine solche Frist schon von erheblicher arbeitsmarktpolitischer Bedeutung sei. Der weiteren Zahlung der Förderungsbeträge stehe auch für eine solche kürzere Frist nichts entgegen. Den Bestrebungen, die weitere Beschäftigung der Landhelfer dadurch zu sichern, daß man die Gemeinschaftsbildung unter ihnen fördert und sie während der auf dem Lande arbeitsärmeren Winterzeit in landwirtschaftlichen Fragen schult, sollen keine Schwierigkeiten bereitet werden, sie sollen im Gegenteil von den Arbeitsämtern unterstützt werden, wenn sie ein erträgliches Maß einhalten und im Sinne der Bestrebungen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Nachwuchserziehung und der Seßhaftmachung von Städtern auf dem Lande liegen.

Kampf dem Kommunismus

Marxistischer „Gesang-Verein"

17 Verhaftungen

Die Söldlinge Moskaus versuchen, ihre volksfeindliche Tätigkeit im Rahmen von harmlos aussehenden Klubs und Vereinen fortzusetzen. Das Kommando z. b. V. nahm in Hamburg wieder 17 Marxisten wegen illegaler Betätigung fest. 13 von ihnen hatten sich zu einem „Gesang-Verein" zusammengeschlossen und hielten in den Anlagen des Habicht-Platzes eine Zusammenkunft ab, deren Zweck einen volksfeindlichen Charakter trug.

Große Aktion gegen Kommunisten in Coesfeld

30 Funktionäre festgenommen

Die staatliche Polizeistelle Recklinghausen hat in den letzten Tagen wieder eine Aktion gegen die Kommunisten im Landkreise Coesfeld unternommen. 30 Funktionäre konnten festgenommen werden, darunter auch der frühere Leiter des Nachrichtendienstes der KPD für den Unterbezirk Recklinghausen. Es wurde festgestellt, daß verschiedene Kommunisten wiederholt von einem Händler aus dem Kreise Reeken Waffen bezogen haben, der kein Waffenhandelsbuch führte. Bei einem Einbruch in das Amtshaus Coesfeld erbeuteten die Kommunisten einige Waffen. Bei der Aktion wurden eine ganze Reihe Waffen und Munition gefunden.

Vor der Aufdeckung einer marxistischen Bluttat

Die inzwischen wieder aufgenommenen Ermittlungen der Polizei und SA. über die am 9. November 1931 an dem Eutiner SA.-Mann Karl Raske verübte furchtbare Bluttat sind jetzt soweit gediehen, daß das Verbrechen unmittelbar vor seiner Aufklärung steht. Die Polizei hat mehrere ehemalige Reichsbannerleute, die der Tat verdächtig sind, in Haft genommen und dem Eutiner Gefängnis zugeführt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Nachweis arischer Abstammung für Gemeindebeamte

Keine Fragebogen mehr

Wie das VDZ-Büro meldet, weist der preußische Innenminister in einem Runderlaß darauf hin, daß die Richtlinien für den Nachweis der arischen Abstammung bei der Einberufung in das Beamtenverhältnis auch für die Gemeinden gelten. Wer als Beamter der Gemeinden berufen werden soll, hat demgemäß nachzuweisen, daß er und sein Ehegatte arischer Abstammung sind. In Zukunft sind lediglich Urkunden vorzulegen und darüber hinaus Nachweise insbesondere hinsichtlich der Großeltern beizubringen, wenn Zweifel an der arischen Abstammung bestehen. Der Nachweis arischer Abstammung des Beamten und der Ehefrau ist bei Ehrenbeamten der Gemeinden in gleicher Weise zu führen wie bei besoldeten Beamten.

Keine Nichtarier bei der Schupo

Die Untersuchung der Bewerber für die Schutzpolizei. — Prüfung auf arische Abstammung und eugenische Herkunft

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister ergänzende Bestimmungen über die Untersuchung der Bewerber für die Schutzpolizei erlassen. Bei den Untersuchungen der Bewerber auf körperliche Tauglichkeit durch die Polizeiärzte sowie auf geistige Tauglichkeit durch die als Prüfer tätigen Polizeioffiziere ist bereits auf eine einwandfreie arische Abstammung das Augenmerk zu richten. Unbeschadet davon bleibt die Pflicht der Einstellungsdienststellen, die arische Abstammung an Hand von Urkunden nachzuprüfen. Die „lebenskundlichen Erhebungen" bei den geistigen Eignungsuntersuchungen sollen sich auch auf Herkunft in eugenischer Hinsicht und auf die Rassenfrage erstrecken. Bewerber, die nicht arischer Abstammung sind oder die kein arisches Aeußere haben, sind allein schon aus diesem Grunde als nicht geeignet abzulehnen.

Postbeamte dürfen nicht der SPD angehören

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat jetzt der Reichspostminister ein Verbot der Zugehörigkeit zur SPD. ausgesprochen. Infolge des landesverräterischen Charakters der sozialdemokratischen Bestrebungen, so heißt es in dem Erlaß, müsse diese Partei als ebenso staatsfeindlich bewertet werden wie die kommunistische. Alle Beamten, Angestellten und Arbeiter sind darauf hinzuweisen, daß jede auch nur lose Beziehung zu den genannten Parteien verboten ist. Von denjenigen Personen, die diesen Parteien früher angehört haben, ist eine schriftliche Erklärung zu fordern, daß sie keinerlei Beziehungen zu diesen Parteien und ihren Vertretern im Ausland mehr unterhalten. Falsche Angaben werden mit Dienstentlassung bestraft.

Letzte Nachrichten

Anordnung öffentlicher Beflaggung durch Presse und Rundfunk

Wie das VDZ.-Büro meldet, bemängelt der preußische Innenminister in einem Runderlaß, daß die Kosten der Mitteilung über Anordnung einer öffentlichen Beflaggung, besonders in Fällen kurzfristiger Eilbenachrichtigung, noch immer sehr erheblich sind. Die Finanzlage des Staates lasse es nicht zu, daß durch eine solche Mitteilung Kosten von 5—6000 Mark entstehen. Die Mitteilung von der Anordnung einer öffentlichen Beflaggung soll nur durch Presse, Rundfunk und Polizeifunk gemacht werden. Der Minister nimt an, daß auf diesem Wege sämtliche in Betracht kommende Stellen rechtzeitig Kenntnis von der Anordnung erhalten. Die nachgeordneten Behörden sind angewiesen, auf die Bekanntgabe der Flaggnanordnung in Rundfunk und Presse zu achten und sie jeweilig als dienstliche Anweisung anzusehen.

Das Verhalten der Ausländer beim Absingen der Nationalhymne

Die NSK veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP, Rudolf Heß:

Es ist in allen Ländern Brauch, daß beim Absingen der Nationalhymne, Hissen von Fahnen und ähnlichen Anlässen Ausländer ihr Gastland dadurch ehren, daß sie sich mit den Angehörigen des betreffenden Landes von ihren Plätzen erheben bzw. den Hut abnehmen. Dies ist selbstverständliche Pflicht internationaler Höflichkeit, deren Erfüllung gleicherweise von jedem im Ausland weilenden Deutschen erwartet wird, wie von jedem Ausländer, der sich in Deutschland aufhält.

Nicht erwartet werden kann jedoch von einem Ausländer eine in seinem Heimatland nicht geübte, ihm also fremde Form der Ehrenbezeugung, wie sie z. B. der „deutsche Gruß" durch Erheben des rechten Armes darstellt. Dieses ebenso wenig wie auch beispielsweise von einem Protestanten nicht verlangt wird, daß er sich beim Betreten einer katholischen Kirche bekreuzigt.

Wiederherstellung aufgelöster Landkreise

Das Gesetz über die Wiederherstellung aufgelöster Landkreise tritt am 1. Oktober in Kraft Wie das VDZ.-Büro meldet, wird in einem Runderlaß des preußischen Innenministers betont, daß sämtliche beteiligte Behörden unverzüglich mit den nötigen Vorarbeiten zu beginnen haben, damit sich die Ueberleitung in den neuen Zustand möglichst schnell und reibungslos vollzieht. Insbesondere sind, soweit die kommunalen Belange in Frage kommen, folgende Maßnahmen in Angriff zu nehmen:

1. Der Aufbau der neuen Kreisverwaltungen in personeller und sächlicher Beziehung,
2. die Vorbereitung der Auseinandersetzung,
3. die Bildung der kommissarischen Kreisausschüsse in den neugebildeten und neu abgegrenzten Kreisen,
4. soweit erforderlich die Neuabgrenzung der von der Neugliederung betroffenen Amtsbezirke und
5. die Umrechnung der auf die von der Neugliederung betroffenen Landkreise entfallenden Ueberweisungssteuern.

Damit die neuen Verwaltungen am 1. Oktober ihre Tätigkeit reibungslos aufnehmen können wird der Minister die in Aussicht genommenen neuen Landräte so rechtzeitig ernennen, daß sie schon vom 1. September ab selbst zunächst als Kommissare die erforderlichen Vorarbeiten in enger Zusammenarbeit mit den bisherigen Kreisverwaltungen treffen können.

Haftbefehl gegen den Kriminalassistenten Richter

Gegen den 21jährigen Kriminalassistentenanwärter Hans Richter, der wegen der unglücklichen Schüsse am letzten Sonntag in der Nähe des Alexanderplatzes festgenommen worden war, ist am Dienstag vom Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Haftbefehl wegen Verdachtes des Totschlages und versuchten Totschlages erlassen worden.

Deutscher Student photographiert englische Festungswerke

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wurde ein deutscher Student namens Karl Theodor Wuppermann von den Militärbehörden verhaftet. Es wird behauptet, daß er auf dem „oberen Felsen", einem verbotenen Gebiet, bei der Anfertigung von Skizzen und Photographien angetroffen wurde. Wuppermann kam am Dienstag vor das Polizeigericht und wurde in Erwartung der Ergebnisse der Untersuchung in die Polizeihaft zurückgesandt. Die Negative seines photographischen Apparates werden von den Behörden entwickelt.

Irische Blauhemden verboten

Die Organisation der irischen Blauhemden ist für ungesetzlich erklärt worden. In Dublin wurde ein Militärgericht eingesetzt.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 21. August 1933

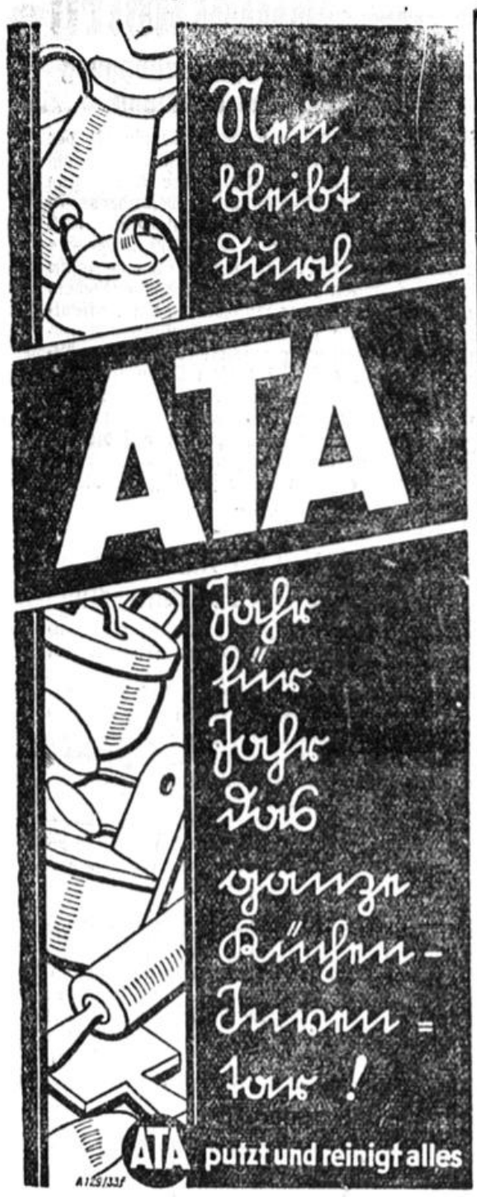
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 143290
10 Gewinne zu 5000 M. 29811 142779 256110 332420 391644
22 Gewinne zu 3000 M. 11377 25223 75102 87669 126289 172913 235198 313969 351015 370571 389424
52 Gewinne zu 2000 M. 4629 8719 27083 48889 62697 65861 74956 94472 97805 117860 126724 137825 150529 154303 168462 174563 177268 224166 229894 231920 270362 301832 302128 309883 359279 388696
104 Gewinne zu 1000 M. 6050 19588 23577 35461 54202 79935 79563 80202 87074 93716 99154 100459 118945 127580 140105 157758 161871 162011 168549 180576 185175 187045 190726 192075 198214 202155 203230 221690 223121 240158 244950 257076 260007 275183 277170 277173 287386 309498 313686 313786 317360 318763 323996 336414 338990 341019 357150 368915 371834 383208 384764 395768
164 Gewinne zu 500 M. 3764 6970 8404 14940 19349 30905 32742 35708 35951 36668 39401 49783 58212 73762 76566 90370 95537 104533 109432 117307 128704 129785 [illegible]125 136193 140052 140204 142206 143800 [illegible]402 153020 159642 177026 182773 183081 184857 184787 191608 201332 206330 206492 209365 221960 222368 224442 225940 226037 228366 231359 235179 238794 240707 242356 243549 247334 259419 262619 271902 275102 276452 278543 279856 294560 297098 298100 305402 305533 311997 313617 317054 324989 328175 334848 336165 342014 352119 358134 358144 369960 377001 381101 384173 393115

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 127575
2 Gewinne zu 10000 M. 4599
8 Gewinne zu 5000 M. 136655 175044 188614 211832
20 Gewinne zu 3000 M. 7644 33539 68970 118905 156367 254134 359015 361222 374297 394693
48 Gewinne zu 2000 M. 10189 24804 70231 72793 92405 122398 162936 164601 166418 199267 236410 236582 263162 302481 316711 318377 324197 333644 335162 345006 381557 388982 392192 398887
92 Gewinne zu 1000 M. 797 28098 38608 51421 59873 60837 68521 86252 93073 103635 109128 126425 156823 158198 163403 164433 166219 180544 191363 194941 202284 203393 210666 211547 218243 228219 234568 244609 245647 249952 256947 258303 261048 264803 287533 311203 312592 318010 346287 352082 379209 380618 381996 389378 390781 391024
154 Gewinne zu 500 M. 9201 13587 14439 21058 31216 32652 32865 42480 47854 49827 65125 68917 71647 90599 93965 94671 95589 101920 106711 113183 115363 126524 138594 141502 142172 144995 147217 157784 160943 163027 170385 170781 181385 196055 200398 203715 217101 224140 231613 243621 254724 255345 257389 259956 260263 266660 267093 270017 274650 281020 286086 286077 293304 297059 302929 306285 310004 325710 334713 335209 339286 340196 351784 352686 356327 356701 361268 366352 374902 377865 379575 385010 386399 386422 396831 397389 399050

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 22 zu je 25000, 132 zu je 10000, 300 zu je 5000, 592 zu je 3000, 1798 zu je 2000, 3606 zu je 1000, 5864 zu je 500, 17848 zu je 400 M.



Kappusschaben



Einmachtöpfe
Bohnenschneidemaschinen
Bohnenmesser
Weckgläser
Zubindegläser

Züchner Einkochdosen
Obstversandkörbe - Kaffkörbe.

Franz Kerstin.



I. Bohnen-Kaffee

Pfund **184** Pfg.
Tausche Ia gl. Kornkaffee gegen nur Ia Roggen.
Rösterei und Versand
Soest Kl. Osthofe 24.

Jeden Donnerstag frisch
beste
Rinderwurst.
Ernst Borbein.

Automarkenöle
lose Autoöle
Elektromotorenöl
Maschinenöle
Autospülöl
Autoweichfett
Glättöl
Oberschmieröl
Getriebefett
Getriebeöl
Heißlagerfett
Wagenfett
Staufferfett
Carbolineum
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Trane
Fußbodenöl
Achsenöl
Gasmaschinenöl
Bohröl
Kompressoröl
etc. etc.
Dorschlebertran
Bohnerwachs
Riemenwachs
Hufsalbe
Vaseline
Lederfett

Ernst Daubert

techn. Oele und Fette
Soest Jakobistr. 61

Zum
Einmachen
Bübler Zwetschen
10 Pfd. nur 1,65
5 Pfd. nur 88 Pfg.
1 Pfd. nur 20 Pfg.

Tomaten
10 Pfd. nur 1,45
5 Pfd. nur 79 Pfg.
1 Pfd. nur 17 Pfg.

kleine
Einmachgurken
Senfgurken
Perlzwiebeln

Rotkohl, Wirsing, Weißkohl, Möhren, goldgel. **Bananen** prachtv. **Pfirsiche Weintrauben Tafeläpfel Tafelbirnen**

Neue **Fettheringe**
Stück nur 6 Pfg.

Frisches Delikateß
Weinsauerkraut
schneew. Ware.
Delikateß
Brühwürstchen
Bauchspeck
Pfd. nur 88 Pfg
5% Rückvergütung

Soest
Sassendorf

Nachruf.

Am 21. August starb infolge eines Unglücksfalles im 26. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied und Mitgründer des Vereins

Schneidermeister

Heinrich Kehlbreier.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen aufrichtigen Freund und eifrigen Förderer unseres Vereins. Seine Treue soll ihm nicht vergessen werden.

Turnverein Ostönnen.

Habe mich als
Zahnarzt
niedergelassen.

A. FEID.

Soest Brüder Walburger-Wallstraße 4
Sprechstunden: 9—13, 15—18 Uhr.

Versteigerung

einer **modernen Villa** (Jagdhaus)
und einer **Wildwiese**
zu **Völlinghausen** (Soest-Land)
— Nähe Möhnetalsperre —

Samstag, 26. August 1933, nachm. 3 Uhr, sollen im Gasthof **Schnettler**
zu Völlinghausen i. W.
die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn **General-Direktors** Dr. **Putsch** in W.-Elberfeld gehörigen, nachbezeichneten Grundstücke durch Herrn **Notar** Dr. **Markhoff in Soest i. W.** öffentlich meistbietend, **evtl. zu günstigen Zahlungsbedingungen**, versteigert werden:

1.) **moderne, größtenteils massive Villa oder Jagdhaus** (8 Räume u. Nebenräume, eigene Wasserversorgung, elektrisches Licht und Heizung) m. Garten u. Wald, groß etwa 124 ar = etwa 5 Morgen. (Grundbuch von Allagen i. W. — Amtsgericht Warstein —, Bd. 19, Blatt 234, Flur 11, Parzelle 990/220 u. 991/220). Die Grundabgaben betragen rund **6,90 RM.** monatlich.

2.) **Wildwiese,** groß etwa 155 ar = über 6 Morgen. (Grundbuch von Völlinghausen — Amtsgericht Soest —, Blatt 29, Flur 25, Parzelle 122/7). Die Grundabgaben betragen rd **1,10 RM.** monatlich.

Die Grundstücke sind **hypotheken- und lastenfrei.**

Besichtigung durch Herrn Jagdaufseher **Heinrich Franke zu Niederbergheim i. W.** (Fernsprecher 306).

Kaufinteressenten erhalten auf Anfordern Lichtbild der Villa zugesandt.

Der gerichtl. Nachlaßverwalter:
Josef Wiedenstritt,
beeidigter Taxator und Gerichtssachverständiger, **W.-Elberfeld,** Neue Fuhrstr. 29, Fernsprecher 20512.

Bares Geld.

Kaufe laufend alle Sorten **Obst** zu höchsten Tagespreisen.
Auch baumweise zum Selbstpflücken.

Wilhelm Stratbücker
Soest Lüfgengrandweg 3.

Großes
unmöbl. Zimmer
für sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr 4912 an das S. K

In unserm Rechnungsbüro ist zum 1. Oktober eine
Stelle
vorübergehend zu besetzen Geeignete männl. Bewerber, die der NSDAP seit längerer Zeit angehören, wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und Zeugnissen **schriftlich** melden.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Soest.

Älteres, selbständiges
Mädchen
zum 1. Sept. als Morgenhilfe gesucht. Vorstellung nachm 3—4.
Thomästr. 28 part.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine,** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Nachlaß-Versteigerung

von besseren
Zimmer-Einrichtungen
Einzel-Möbel u. einer Wellblech-Garage
zu **Völlinghausen-Allagen (Soest-Land, Nähe Möhnetalsperre).**

Samstag, 26. **August 1933, nachm.** 4 Uhr, versteigern wir in der Jagdvilla des verstorbenen Herrn Generaldirektors Dr. Putsch
in
Völlinghausen-Allagen
— Treffpunkt der Kaufinteressenten nachm. 3½ Uhr im Gasthof Schnettler zu Völlinghausen, in der Form der freiw. Versteigerung, u. a.:

1. Speisezimmer-Einrichtung (Eiche);
2. Eltern - Schlafzimmer - Einrichtung (Schleiflack);
3. Fremden - Schlafzimmer -Einrichtung (weißlack.);
4. Kinder - Schlafzimmer - Einrichtung (weißlack.);
5. **Einzel-Möbel etc.:**
   Bücherständer, Blumenständer, Hocker, Wanduhren, Hirsch- und Rehgeweihe, Oelgemälde, Wandbilder, elektrische Wandarme, Kronleuchter und Seidenschirmlampen, Fensterbehänge, Gardinen, Stores, Gartenmöbel, Liegestühle, Vorratsschränke, Weinschränke, Küchenmöbel, Küchenherd, 2 Doppel-Feuerton-Waschtische, kl. Feuertonwaschbecken;
6. **Verschiedenes:**
   Achenbach-Wellblechgarage (9 m lg., 4 m br.), etwa 50 m Feldbahngleis (60 cm Spur) m. verlaschten Schwellen, etwa 180 m schmale Feldbahnschienen, Schienen - Rollkastenwagen, Rollwagen, Hand-Kastenwagen, Werkbänke, Werkzeugschränke u. Werkzeug.

Die Sachen sind sehr gut erhalten.
Besichtigung durch Herrn Jagdaufseher Heinr. Franke zu Niederbergheim i. W. (Tel. 306).

Josef Wiedenstritt,
beeid. Taxator u. Gerichtssachverständ.,
Josef Wiedenstritt jr.,
Taxator u. Auktionator,
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29,
Fernspr. 20 512.

Kaufm. Privatschule

v. Lehrer a. D. Fr.
Schelter

6 hauptamtliche Lehrkräfte
Anfang Oktober beginnen:

1. Jahresklassen
2. Halbjahresklassen
3. Klasse für **Schüler mit höherer Schulbildung** und ältere Schüler
4. Fortbildungsklassen für Deutsch, Rechnen, Raumlehre, Schreiben, Briefwechsel usw.
5. **Privatunterricht** in sämtlichen Fächern jederzeit

Schulgeld RM. 15.— monatlich.
Prospekte, Auskunft und Beratung durch den Leiter:
Fr. Schelter
Soest, Burghofstraße 24 Telefon 1003.

A 711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Jetzt ist es Zeit, Ihre übrigen Gartenfrüchte in
Einkochdosen
einzumachen. Bei richtiger Behandlung Mißlingen ausgeschlossen. —
Gebrauchte Dosen werden fachgemäß abgeschnitten.
Habe eine Fruchtpresse zum Ausleihen.
Heinr. Hoppe
neben der Wiesenkirche.

Das neue Deutschland

tritt in bewußter Weise für die kulturellen Güter unseres Volkes und für das Schöne und Echte in deutscher Literatur und Kunst ein.
Das neue Deutschland liest deshalb Westermanns Monatshefte, die schon immer die gleichen Ziele hatten. Diese Zeitschrift darf in keiner deutschen Familie fehlen.
Ältere Jahrgänge werden zu Vorzugspreisen abgegeben. – Verlangen Sie Sonderangebot!

Bestellschein An die Buchhandlung

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zur Fortsetzung.

(Name u. Beruf)

(Ort u. Datum)

Für Aufgabe der Anschriften von Familien, die Westermanns Monatshefte noch nicht lesen, ist der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, sehr dankbar. – Auf Wunsch sendet er gegen Vergütung der Portogebühr von 30 Pfg. an ihm aufgegebene Anschriften kostenlos ein Probeheft mit etwa hundert Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.
Werber überall gesucht!

der Sportsmann trinkt
Kathreiner-natürlich!

Heute wieder frische
Seefische
Fettbücklinge
Pfd. nur 34 Pfg.
5 Prozent Rabatt.
Soest Sassendorf.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 24. August 1933, versteigere ich um **14 Uhr in Bettinghausen** in der **Gastwirtschaft Vogt:**
1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 4zöller Wagen, 8 Schweine und 1 Kalb
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.